

Gendarmerie Rundschau



Weihnachtsbescherung beim
Landesgendarmeriekommando für N.-D.

Photo: Revierinspektor Kriska

1/1938

INNSBRUCK

RADIO — ELEKTRO

Zahlungserleichterungen — HERBERT MÜLLER, Meranerstr. 2

Ski, Rodeln **Heinrich Enol, Leopoldstraße 39**

Teppiche, Vorhänge, Decken, Linoleum **Teppichhaus Fohringer**
Meranerstraße 5.

Papierhandlung Vinzenz Mussner

INNSBRUCK, Anichstraße 7
Alle Büroartikel, Füllfederhalter, Aktentaschen, Schulartikel

Uhren und Schmuck solide Einkaufsquelle
Eigene Werkstätte **A. Lang** Kiebachgasse 13
Zahlungserleichterung

Olympia Schreibmaschinen u. Bürobedarf
im Fachgeschäft **Th. MAYRITSCH** Museumstraße 19

Spezialerzeugung von Berg-, Ski-, Uniformschuhen und Stiefeln
KRONHOFER, Leopoldstraße 47

HEINRICH SARG-TISCHLEREI

A X A M S BEI INNSBRUCK
Spezialerzeugung von Kanzleimöbeln

Eugen Salzmann • Maria Theresienstraße 53
Büromaschinen, Underwood, Remington, Smith, Triumph. Günstige Teilzahlung

Steinmetz-Bäckerei **JOSEF FISCHLER**
Innsbruck, Mandelsbergenstr. 7, Ruf 21-88 u. 21-89

Spar- u. Darlehenskasse öffentlich Angestellter Österreichs, r. G. m. b. H., Wien
Geschäftsstelle: Innsbruck, Adamgasse 9a, Ruf 485 (im eig. Hause)
Einlagen von jedermann gegen bestmögliche Verzinsung
Darlehen gegen Gebalts- bzw. Pensionsvormerkung

JOSEF WORDA

Wilhelm - Greilstraße Nr. 1 Sämtliche Uniformen und Uniformsorten

Kredite an Gendarmeriebeamte gewährt die
Tiroler Spar- u. Kreditkasse r. G. m. b. H., Innsbruck, Anichstr. 16

Leichenbestattungs-Unternehmung
„PIETÄT“
MATTHÄUS WINKLER, Innsbruck, Tel. 16

ST. ANNA - APOTHEKE
G. Oellacher, INNSBRUCK • Inhaber: Dr. Guido Weber

Mercedes Die Schreibmaschine für den Gendarmeriebeamten • Landesvertretung Innsbruck, Boznerpl. 2, Ruf 4.3003

Möbel **I. Tischler-Produktiv-Genossenschaft**
Größtes Möbellager Innsbrucks!
Universitätsstraße 3 (neben Stadtsäle)

Huterzeugung **EDMUND RZEHAK**
INNSBRUCK, INNRAIN 26, nächst Gend.-Kaserne
Herren- u. Damenhüte in Filz u. Stroh — Neuanfertigung u. Reparaturen nach den neuesten u. modernsten Modellen — Prompte u. solide Bedienung!

Feinkosthandlung

Imbißstube **ANDRÄ HÖRTNAGL** Nfg., Hörtnagl & Co.
Maria Theresienstraße und Burggraben

Ihren Bedarf in **OPTIK** und **ELEKTRO** decken Sie
im Elektro- **Hans Lackner** HOFGASSE
Spezialhaus Ecke Pfarrg.

FELIX BERNARELLO

Lederwarenerzeugung Innsbruck, Welsergasse 7

Im **NEUEN PRADLER SPORTGESCHÄFT**
Anton **Gadenstätter**, Amraserstr. 17
Ski samt Bindung ab S 10.—, Rodeln ab S 6.— und alle Sportartikel
Gendarmeriebeamte Begünstigung!

JOSEF SCHIRMER

gegenüber Kaffee München, **nur Meranerstr. 4**
Innsbrucks ältestes u. führendes Haus für gediegene
Herrenbekleidung. — Günstige Teilzahlung

Empfehlenswerte Gaststätten in Innsbruck:

Gasthaus Gruber nächst Gendarmeriekaserne
Innrain 22
Fremdenzimmer, Gute Küche und Keller. **Besitzer Johann Fortmann**

Gasthof Hentschel **Zipfer Bierstuben**
Innrain 25, nächst Landesgendarmeriekommando **Pächter Felix Muraier**

Gasthaus Innrain **LORENZ SCHUBERT**, gegenüber
Landesgendarmeriekommando
Treffpunkt aller Gendarmen **Innrain 38**

Gasthof „Rößl in der Au“

an der Universitätsbrücke. Höftinger Au. 5 Minuten vom Zentrum.
Geräumige Lokale u. Garten. Zimmer v. S 2.50 aufw. Bes. Rudolf Flunger

KLAGENFURT

Franz Puppitz **HOLZHANDLUNG**, Rudolfsbahnhof
liefert laufend trockenes Brennholz

Warenhaus Weinreb
Klagenfurt, Platzgasse 14
Gendarmerie Begünstigung

50% Brennstoffersparnis durch
Standard-Petrolgasgeräte
Standard-Petrolgas-Dauerbrandöfen und -Kochherde die führende heimische
Marke, ohne Pumpe, ohne Düse, ohne Dacht, ohne Asbest
Fabriks-Auslieferungstelle für Kärnten und Osttirol:
Alexander Orinschnig, Klagenfurt, Pfarrpl. 15

Gummiwaren **„Semperit“**-Bereifung **Eduard Froemel**
Klagenfurt, Renngasse 6 **Telephon-Nr. 622**

VILLACH

Kärntner kaufen Möbel im altbekannten **Möbelhaus Kulterer**
Eigene Erzeugung. Beste Bezugsquelle für Kinderwagen und Bettwaren
Villach — gegenüber Autobahnhof

PARKGARAGE - Autoreparaturwerkstätte
WOLF & WEICHSLER, Villach, Tel. 1348

Gendarmerie Rundschau

Bilder und Waete von einst und jetzt für jedermann

Erscheint einmal monatlich

Postspartassentkonto-Nr. B 12.541

Schriftleitung: St. Pölten, Amtsgebäude, Tel. 148. — Verwaltung: Wien, III., Seumarkt 7, Tel. B-58-7-29

5. Jahrgang

Wien, im Jänner 1938

Heft 1

General Zelburg — der neue Führer der österreichischen Bundesgendarmerie!

Der Bundespräsident hat den bisherigen Landesgendarmeriekommandanten von Steiermark, Gendarmerieoberst Franz Zelburg, bei gleichzeitiger Ernennung zum Gendarmeriegeneral, zum Generalinspektor der österreichischen Bundesgendarmerie bestellt.

General Zelburg wurde im Jahre 1883 in St. Peter in Steiermark geboren. Er absolvierte die Liebenauer Infanteriekadettenschule mit sehr gutem Erfolg und wurde im Jahre 1902 als Kadett-offiziersstellvertreter beim ehemaligen Infanterieregiment Nr. 24 eingeteilt. Nach sechsjähriger Truppendienstleistung wurde er zum Landesgendarmeriekommando Nr. 5 einberufen und gehörte seit dem Jahre 1909 dem steirischen Landesgendarmeriekommando an. Im Weltkriege wirkte er als Feldgendarmerieoffizier besonders verdienstvoll auf dem galizischen Kriegsschauplatz und erwarb sich dort zahlreiche Kriegsauszeichnungen. Gegen Ende des Jahres 1933 wurde Zelburg zum Kommandanten des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark, bei dem er schon in den vorangegangenen Jahren auf verschiedenen Dienstposten Hervorragendes

geleistet hatte, ernannt und übte überdies — von dem Vertrauen der Regierung berufen — vom Beginn des Jahres 1934 an durch zwei Jahre die Funktion des Sicherheitsdirektors für das Bundesland Steiermark

aus. Seine außerordentlichen Verdienste fanden ihre Würdigung in zahlreichen Auszeichnungen, so daß General Zelburg heute der bestausgezeichnete Offizier der Bundesgendarmerie ist. Er besitzt unter anderem folgende, nach dem Zeitpunkt der Verleihung geordnete Auszeichnungen: die Bronzene und Silberne Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes mit den Schwertern, das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens mit der Kriegsdcoration, das Ritterkreuz, das Offizierskreuz und das Komturkreuz des Österreichischen Verdienstordens, das Großoffizierskreuz des Ordens der Krone von Italien und das Komturkreuz des päpstlichen Ordens vom Heiligen Silvester.

Erwartungsvoll blicken die österreichischen Gendarmen, Offiziere und Beamte, auf diesen Mann, der in der Vergangenheit so oft die Gelegenheit ergriffen hatte, seine innige Ver-



bundenheit mit dem Gendarmeriekorps und seine Liebe zum Vaterland durch die Tat zu erweisen. Das sind wohl die beiden augenfälligsten Wesenheiten, die den neuen Führer der österreichischen Gendarmerie kennzeichnen und auszeichnen: ein unbedingtes, schaffensfrohes Bekenntnis zu seiner Gendarmerie und eine stets opferbereite, bedingungslose Vaterlandsliebe. Er selbst sprach anlässlich der Feier zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum im Jahre 1934 die bekennungsähnlichen Worte: „Mit Leib und Seele dem schönen Korps ergeben, habe ich in den 25 Jahren meiner Gendarmeriedienstzeit nur einen Willen und nur ein Wollen gekannt: den Interessen des Gendarmeriekorps zu dienen!“

Die Gendarmen des steirischen Landesgendarmeriekommandos haben diese Hingabe an den Dienst und diese stete Sorge um das Wohl des Ganzen wie um das Gedeihen des Einzelnen oft und oft unmittelbar erfahren. General Z e l b u r g, der zu einer Zeit, als die Wogen der Revolution über unser Land schlugen, nicht nur das Landesgendarmeriekommando, sondern auch das wichtige Amt eines Sicherheitsdirektors in Steiermark innehatte, war dank seiner reichen Erfahrung und seiner besonderen Eigenschaften befähigt, alle Schwierigkeiten mit kühler Ruhe und eiserner Entschlossenheit zu meistern. Seiner Initiative ist es vor allem zuzuschreiben, wenn das Landesgendarmeriekommando in Steiermark gegenüber allen Eventualitäten gerüstet war, wenn nicht nur das äußere Rüstzeug bereitlag, um jeden Widersacher niederzuhalten, sondern wenn auch das innere Rüstzeug des lauterer Geistes und der Opferbereitschaft in den Herzen der ihm unterstellten Gendarmen vorhanden war. So war denn zwischen Kommandanten und Beamten-schaft ein herzliches Band des Verstehens geschlungen, das die steirische Gendarmerie zu einem unerschütterlichen Bollwerk machte. — V a t e r u n d F ü h r e r ! So wurde General Z e l b u r g schon damals häufig genannt. Er konnte mit eiserner Hand zufassen, wenn ab und zu der Einsatz der Strenge nötig war, aber General Z e l b u r g bewies die gleiche eiserne Energie, wenn es galt, sich zum Sachwalter der Gendarmerie zu machen. Oft und oft hat er ohne jede Rücksicht auf seine eigene Person und ohne Bedachtnahme darauf, ob es gerade immer und überall genehm war, in fanatischem Gerechtigkeitsinn die Interessen der Gendarmerie und auch die des einzelnen Offiziers oder Beamten vertreten und hat sich hierbei zu keinem Kompromiß bereitgefunden.

Es ist verständlich, daß solch ein Mann auch ein getreuer Diener seines Vaterlandes ist. Es hieße Eulen nach Athen

tragen, wollte man in diesen Blättern alle Verdienste des neuen Führers der österreichischen Gendarmerie um das Vaterland aufzählen, ganz abgesehen davon, daß ein solches Vorhaben den Rahmen dieses Artikels weit übersteigen würde. Es ist bekannt, daß General Z e l b u r g in der gefährlichsten Zeit auf dem gefährlichsten Posten gestanden ist. Als im Februar des Jahres 1934 der rote Aufruhr über unsere Heimat hereinbrach, da stand der damalige Oberst Z e l b u r g als der entschlossene und unentwegte Kommandant an der Spitze eines eisernen Bollwerkes, das aus dem Pflichteifer und der Vaterlandstreue der Sicherheitsekskutive und der Wehrmacht errichtet worden war. Als Sicherheitsdirektor für das Land Steiermark trug er das größte Maß der Verantwortung auf seinen Schultern. Für ihn aber gab es nicht eine Sekunde des Zauderns. Er hat lange vorher gewußt, daß der Marxismus einmal den Waffengang werde wagen müssen, wollte er überhaupt noch eine letzte Erfolgchance versuchen. Daher war General Z e l b u r g vorbereitet. In wenigen Tagen war das Phantom der roten Revolution, das mit brachialer Gewalt auch über die grüne Mark dahinbrauste, in Nichts zerflattert. Daß dieser Vernichtungsschlag in Steiermark so restlos gelang, ist das Hauptverdienst des heutigen Generalinspektors der österreichischen Gendarmerie, der damit ganz Österreich vor schweren Schicksalsschlägen bewahrte. Die traurigen Juliereignisse des Jahres 1934 überraschten General Z e l b u r g während seines Kuraufenthaltes in Karlsbad. Trotz Abbratens der Ärzte unterbrach General Z e l b u r g sofort seinen Urlaub und begab sich nach Graz, wo er sogleich wieder die Agenden des Sicherheitsdirektors übernahm und neuerdings sein ganzes Bemühen auf die Herbeiführung geordneter Verhältnisse konzentrierte.

Nun steht General Z e l b u r g als militärischer Führer an der obersten Spitze der Gendarmerie. Ein Mann, den eine solche grenzenlose Hingabe an das Vaterland und eine derartige Liebe zu unserem Gendarmeriekorps erfüllen, muß wahrlich dessen berufenster Führer sein. General Z e l b u r g wird ein unendlich reiches Betätigungsfeld vorfinden, das den ganzen Einsatz seiner im reichen Maße vorhandenen Energien erfordert wird. Die Herzen all jener Korpsangehöriger, die sich gleich ihm noch das Feuer jugendlicher Begeisterung bewahrten, die mit wirklicher Liebe dem unzählige Male erprobten Gendarmeriekorps stets neuen Fortschritt erringen möchten, sie schlagen in diesen Tagen mächtiger, denn es erfüllt sie ein Ahnen von kommenden großen Dingen zum Ruhme und zum Wohle der österreichischen Gendarmerie und damit des österreichischen Vaterlandes!

Gendarmeriegeneral Jandl

Abteilungs-vorstandstellvertreter in der Abteilung G. D. 3 im Bundeskanzleramt

In Stelle des zur Jahreswende in den Ruhestand versetzten verdienstvollen Gendarmeriegenerals Oskar May trat der vom Bundespräsidenten zum Gendarmeriegeneral ernannte Oberst Johann J a n d l.

Gendarmeriegeneral J a n d l, der sich bei allen Gendarmerieoffizieren und -beamten größter Wertschätzung erfreut, hatte seit 15 Jahren den schweren und verantwortungsvollen Posten eines Personalreferenten inne und war seit drei Jahren Vorstand der Personal- und Dienstgruppe.

General J a n d l wurde am 4. Oktober 1880 als Sohn eines Hammerherrn und Gutsbesizers in Schwanberg in Steiermark geboren. Er absolvierte die Staatsoberrealschule in Graz und besuchte von 1897 bis 1901 die Artilleriekadettenschule in Wien, aus der er als Kadett-offiziers-

stellvertreter ausgemustert wurde. Er diente dann bis zum Jahre 1909 als Artillerieleutnant beim Korpsartillerieregiment Nr. 2, einen Teil dieser Zeit als Adjutant, und wurde im Mai 1909 zum Landesgendarmeriekommando Innsbruck versetzt. Vom November 1909 bis September 1913 war er als Gendarmerieabteilungs-kommandant in Meran tätig. Anschließend wurde er als Gendarmerieabteilungs-kommandant, bereits in der Charge eines Oberleutnants, nach Krawaruzka beordert, wo er für die Aufstellung berittener Gendarmen an der Grenze zu sorgen hatte.

Als 1914 der Weltkrieg ausbrach, wurde J a n d l mit der Grenzverteidigung betraut. Er hatte vom 6. bis zum

Einer Teilaufgabe liegt ein Kalender des Kaufhauses Währinger Gürtel, Wien, 9. Bez., bei.

23. August, bis zum Aufmarsche unserer Truppen, als Führer seiner Gendarmerieabteilung im Raume von Rawarusta harte Kämpfe mit der russischen Kavallerie zu bestehen. Es folgten dann die Kämpfe in Magierow und Rückzugsgefechte bis Jaroslau. 1915 und 1916 war S a n d l als Feldgendarmerieoffizier in der Charge eines Rittmeisters im steirischen Korps am Plateau des Doberdo und während der Offensive von Arsiero und Asiago hervorragend tätig. Im Jahre 1917 wurde er als Gendarmerieflügelkommandant nach Berat in Südost-Albanien versetzt, wo er an den Grenzkämpfen teilnahm. Im Jahre 1918 war er als Adjutant des Landesgendarmeriekommandos für Böhmen tätig und wurde im November dieses Jahres beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich eingeteilt. Er wurde zum Abteilungscommandanten mit dem Sitz in St. Pölten — für die beiden Bezirke St. Pölten und Lilienfeld — ernannt und hatte in seiner verantwortlichen Stellung infolge der zu jener Zeit in diesen Industriegebieten stark angewachsenen kommunistischen Bewegung schweren Anforderungen standzuhalten. Seiner starken Selbstzucht, seiner Menschenkenntnis, seiner Geschicklichkeit und seinem feinen Takte gelang es, auch in kritischen Momenten immer, ohne Prestigeverlust, schwierigen Situationen gerecht zu werden und schwere Konflikte zu vermeiden. Am 1. Juli 1920 wurde S a n d l zum Oberinspektor II. Klasse und am 1. Jänner 1921 zum Oberinspektor I. Klasse befördert.

Im Juni 1922 wurde der tüchtige Offizier von St. Pölten abberufen und dem Bundeskanzleramte zugeteilt. Seit 28. März 1923 ist S a n d l Personalreferent für die Bundesgendarmerie. Er wurde am 1. Mai 1924 zum Gendarmerieinspektordirektor (Oberstleutnant) und am 22. Dezember 1930 zum Gendarmerielandesdirektor (Gendarmerieoberst) ernannt. Seit 31. Dezember 1934 war er Vorstand der Personal- und Dienstgruppe in der Abteilung für Gendarmerieangelegenheiten im Bundeskanzleramte (Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit).




Gendarmeriegeneral Hans S a n d l, Abteilungsvorstandstellvertreter in der Abteilung G. D. 3 im Bundeskanzleramt.

sich jedem genauen Beobachter mit Noblesse, Klugheit und besonderer Güte glücklich vereinigt offenbaren.

S a n d l wurde wiederholt ausgezeichnet. Er besitzt das Ritterkreuz I. Klasse des österreichischen Verdienstordens, zweimal die Silberne Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes mit den Schwertern, die Bronzene Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes mit den Schwertern, das Karl-Truppenkreuz, das Ehrenzeichen II. Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdorierung u. a.

Bemerkenswert ist, daß General S a n d l Philatelist ist und umfangreiche, sorgfältig angelegte Briefmarkensammlungen besitzt.

General S a n d l hat in seiner jetzigen Eigenschaft — wie der neue militärische Führer der österreichischen Bundesgendarmerie, Generalinspektor Z e l b u r g — ein sehr reiches Betätigungsfeld vorgefunden. Das ganze Gendarmeriekorps blickt voll festen Vertrauens zu den beiden höchsten Kommandanten der ruhmreichen Gendarmerie und ist von dem beglückenden Wissen erfüllt, daß die beiden höchsten, wiederholt hart erprobten Offiziere der österreichischen Bundesgendarmerie nur zum Wohle dieses Korps und unseres Vaterlandes wirken werden.



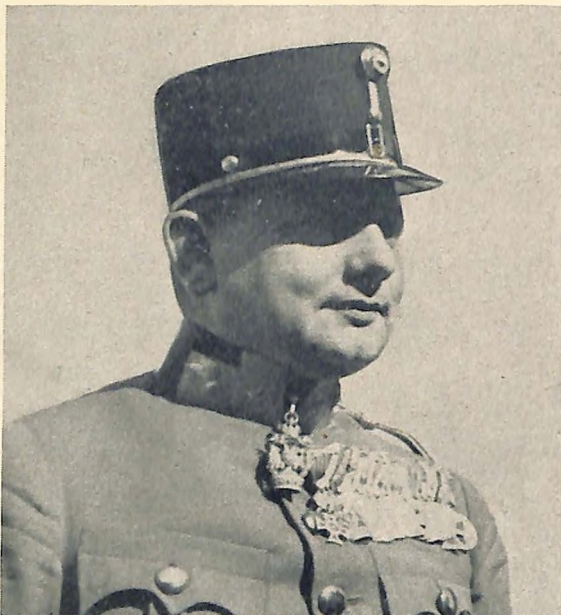
Heizen, Kochen,
baden und braten mit der
„Aronprinz“ Petrolgasmachine
Überallhin transportabel.
Große Brennstoffersparnis. Von S 20.— an.
Besuchen Sie meine Filiale: Wien, 7., Westbahnstr. 50
Verlangen Sie Preis- und Referenzkatalog von den
„Aronprinz“-Werken A. E. Rimpink, Guntramsdorf
bei Wien.

Die dem Gendarmeriegeneral S a n d l während seiner Dienstleistung im Bundeskanzleramte gestellten Aufgaben waren sehr umfangreich und verantwortlich. Er hatte nicht bloß für die Personalangelegenheiten der für sein Ressort in Betracht kommenden rund 7000 Gendarmeriekorpsangehörigen, bei jedem einzelnen von der Aufnahme bis zu seiner Pensionierung, zu sorgen, sondern er betreute überdies noch alle einschlägigen, mitunter recht schwierigen Dienstangelegenheiten, unterstützt von mehreren im Bundeskanzleramte tätigen Offizieren. Sind Erfahrung, Pflichtbewußtsein, Energie und Kraft selbstverständliche Tugenden eines auf einen verantwortungsvollen Posten gestellten Offiziers, so wirken diese prächtigen Eigenschaften im Falle des Generals S a n d l besonders segensvoll, weil sie

RADIO Auslandsapparate Monatsrate von S 2.50, erste Rate Februar 1933, Tausch und Gelegenheitskäufe
EUROPAFUNK, Wien, V., Margaretenstr. 5B

Weltkriegsheld Gendarmerieoberstleutnant Kern zur großen Armee eingerückt!

In den Abendstunden des 11. Dezember 1937 ist in Wien Gendarmerieoberstleutnant Franz Kern, Adjutant des Bundeskanzlers, im Alter von 46 Jahren unerwartet gestorben. Mit ihm ist einer der tapfersten Offiziere des Weltkrieges in die ewige Heimat gegangen. Die Anteilnahme, die sich weit über die österreichische Öffentlichkeit hinaus kund-



gab, bezeugte am besten, welcher schwerer Verlust die österreichische Bundesgendarmerie und das Vaterland getroffen haben. Durch die Presse gingen ehrende Nachrufe, die von der hervorragenden Tapferkeit und von den Verdiensten des Verbliebenen zu künden wußten.

Oberstleutnant Kern entstammte einem alten Bauerngeschlechte, dessen Hof in Ulrichsberg (Oberösterreich) erst vor einiger Zeit zum Erbhofe erhoben wurde. Sein Vater war Gendarmeriewachmeister und Postenkommandant.

Oberstleutnant Kern ging nach Absolvierung seines Einjährigendienstjahres bei Kriegsausbruch mit dem Linzer Infanterieregiment Nr. 14, den rühmlichst bekannten „Hessenern“, ins Feld. Seine aufopfernde Kriegsdienstleistung war ein einziges Heldenlied von überragender Größe. Noch vor seiner Offiziersernennung hatte er sich schon die Bronzene, die kleine Silberne und zweimal die große Silberne Tapferkeitsmedaille erworben. Der Leutnant und spätere Oberstleutnant Kern verstand es, wie kein anderer, die ihm unterstellten Soldaten in bestem Kameradschaftsgeist und blindem Vertrauen seinem Führertalent unterzuordnen. Er stürmte mit ihnen von einer Waffentat zur anderen, von einem Erfolg zum nächsten. So kam es, daß Oberstleutnant Kern bei Kriegsende der bestausgezeichnete Subalternoffizier der alten Armee gewesen ist. Er hatte sich unter anderem zweimal das Signum laudis, zweimal das Militärverdienstkreuz 3. Klasse, die Goldene Tapferkeitsmedaille für Offiziere, den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse, das Ritterkreuz des Leopoldordens und schließlich den für einen Subalternoffizier ansonsten unerreichbaren Orden der Eisernen Krone 2. Klasse erworben.

Es war kein Wunder, daß sich dieser Offizier nach dem Zusammenbruche nicht in eine bürgerliche Zurückgezogenheit einfügen konnte und mit seinem ganzen Sein darnach strebte, seinem geliebten Vaterlande auch weiterhin als Waffenträger dienen zu können. Seine Übersehung zur Gendarmerie bot ihm hiezu vielfache Gelegenheit. Schließlich berief ihn der Bundeskanzler zu seiner persönlichen Dienstleistung, wobei Oberstleutnant Kern die Möglichkeit hatte, sein organisatorisches Talent bei der Aufstellung der österreichischen Soldatenfront unter Beweis zu stellen.

Das Schicksal ist in den letzten Jahren nicht gut mit ihm verfahren. Er, der nie gewohnt war, beim Einsatz seiner Gesundheit und seiner geballten Lebensenergie Maß zu halten, er, der so oft dem Tode getrotzt hatte, wurde von Siedtum bedroht; im vergangenen Jahre fesselte ihn ein schweres Augenleiden wiederholt an das Bett... Vielleicht war sein früherer Tod eine letzte große Gnade, die den wackeren Kämpfer vor einem hilflosen Sein bewahrte, das dieser rastlose Feuergeist nimmer ertragen hätte!



Aufbahrung des Gendarmerieoberstleutnants Kern in der Halle des Heldendenkmals in Wien.

Nun ist er den letzten Weg von der Stätte seines Wirkens, inmitten der lärmenden Großstadt, hinaus zu den friedlich geweiteten Hügeln seiner erwählten Heimat Ulrichsberg im oberösterreichischen Lande gegangen. Er ruht nun inmitten seiner „Hessener“, denen sein tapferes Herz vor allem gehört hatte. Seine Heimfahrt war noch im Tode ein Triumphzug. Tausende und aber Tausende nahmen in Wien beim Heldenedenkmal Abschied von ihm, und ehe die unzähligen Blumen recht welk geworden waren, harrten in der oberösterreichischen Hauptstadt schon wieder ungezählte, von Trauer Ergriffene. Dann standen sie nochmals um das schlichte,



Die unter Kommando des Oberstleutnants S a m e t ausgerückte Ehrenkompagnie der Gendarmerie-Zentralschule während der Trauerfeier auf dem Heldenplatz in Wien.

offene Grab in Ulrichsberg, und es war, als wäre erst jetzt der Tote inmitten der ländlichen Unberührtheit wahrhaft heim und zur Ruhe gekommen!

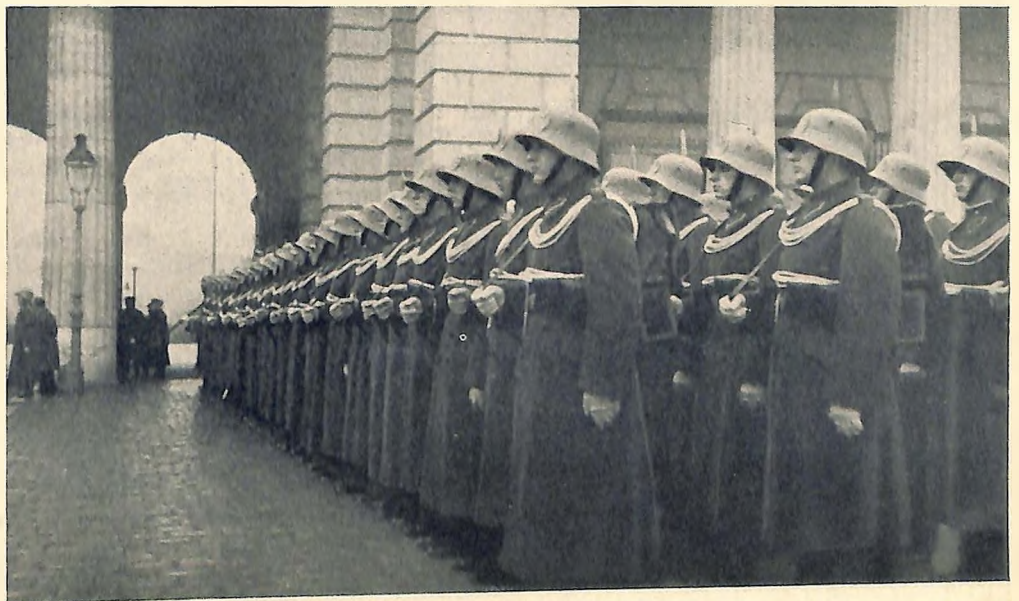
Die Trauerfeier vor dem von Opferfeuern umflamten Helden Denkmal in Wien, wo Oberstleutnant K e r n aufgebahrt worden war, gestaltete sich zu einer imposanten Dankeskundgebung des Vaterlandes. Eine Ehrenkompagnie der Mödlinger Gendarmerie-Zentralschule mit Fahne und Musik unter Kommando des Gendarmerieoberstleutnants S a m e t und eine Ehrenkompagnie des Gardebataillons mit Fahne sowie unzählige Formationen der österreichischen Soldatenfront, der Deutschmeister und Kaiserschützen, der Kriegervereine, verschiedener Landsmannschaften und studentischer Vereinigungen, Abordnungen der Polizei und der Justizwache und viele sonstige Trauergäste aus den Reihen der Gendarmerie und der Bevölkerung füllten den weiten Platz vor dem Helden Denkmal. In der Aufbahnhalle umgaben Mitglieder des Hessenbundes den von Gardisten und Gendarmerieoffizieren flankierten Sarg. Von der großen Zahl prominenter Trauergäste seien neben den Angehörigen des Toten besonders der Bundeskanzler, die Staatssekretäre Dr. Skubl und Z e r n a t t o, Generaloberst Fürst S c h ö n b u r g - H a r t e n s t e i n, Bundesminister a. D. S a m e r s t e i n - E q u o r d, die Staatsräte Oberst von W a l d s t ä t t e n und Gendarmeriemajor Doktor K i m m e l, der Chef des Bundespressdienstes Oberst A d a m, Feldzeugmeister v o n S o g l i a von der Reichsführung der Soldatenfront, General d. J. S c h i l h a v s k y, die Generalmajore v o n S c h u s c h n i g g, Baron O d e l g a, B o r n e m a n n und Stabschef der Reichsführung der Soldatenfront K a i n z, Gen-

darmeriegeneral B u r g, die Gendarmerieoberste Z e l b u r g und Dr. L i c h e m, der Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten von Oberösterreich Oberst K a i s e r und zahlreiche andere Gendarmerieoffiziere erwähnt. Zugewesen waren auch der Polizeivizepräsident Hofrat P r e s s e r und der Generalinspektor der Sicherheitswache Hofrat Dr. M a n d a, der Landesführer der österreichischen Soldatenfront Wien Oberstleutnant S e i f e r t sowie der Kommandant des Gardebataillons Oberstleutnant M a s e r a.

Die feierliche Einsegnung nahm Brigadepfarrer T e g e l unter großer geistlicher Assistenzen vor. Dann wurde der Sarg auf eine Lafette gehoben und unter den Klängen eines

Trauermarsches setzte sich der Kondukt durch das äußere Bургtor, über die Ringstraße zur Babenbergerstraße in Bewegung. Den Sarg flankierte ein Ehrenpalier, das aus Gendarmerieoffizieren, Kaiserschützenoffizieren und Mitgliedern der Hessen-Vereinigungen sowie des Ringes der Goldenen Tapferkeitsmedaille bestand. In der Babenbergerstraße hielt die Lafette mit dem Sarg zwischen der Gendarmeriekompagnie und den Kompagnien der Soldatenfront an, während die Musik das Lied vom „Guten Kameraden“ anstimmte. Dann wurde der Sarg auf einen Fourgon verladen. Die Gendarmeriekompagnie gab die Ehrensalve ab, die Musik intonierte die Bundeshymne und der Tote trat die letzte Reise in die Heimat an.

In Linz war eine würdige Trauerfeier vor dem Hessen-Denkmal vorbereitet worden. Dort wurde der Sarg mit den sterblichen Überresten auf einen von Opferflammen umgebenen Katafalk gehoben, während die Ehrenkompagnie des Landesgendarmeriekommandos unter Kommando des Gendarmeriemajors Dr. M a y r präsentierte. Um das Denkmal



Die Ehrenkompagnie des Gardebataillons vor dem Helden Denkmal.

hatten die Kameradschaftsverbände, voran die Hessen, mit Fackeln Aufstellung genommen. Abordnungen der verschiedenen Truppenkörper mit der Gendarmerie-Ehrenkompagnie und der Musik des Infanterieregiments Nr. 14 waren auf der Promenade in Linie gestellt. Die Spitzen der Behörden und Ämter des Landes, und zwar Landeshauptmann Doktor Gleißner, Landesregierungsdirektor Dr. Richter, Landesstatthalter Weninger, Bürgermeister Dr. Wolf, der Militärkommandant von Oberösterreich Generalmajor Riebenbauer, Landesgendarmeriekommandant für Oberösterreich Oberst Bogelhuber mit dem Gendarmerieoffiziers- und Beamtenkorps und viele andere Persönlichkeiten und Abordnungen waren zugegen.

Nach der Einsegnung hielt Feldkurat Baumgartner eine ergreifende Rede, in der er den toten Helden als pflichtbewußten Österreicher pries. Der Präsident des Hessenbundes, Oberst Sauer, nahm im Namen aller Hessen von dem Helden des Regimentes Abschied. Zahllos waren die Blumengrüße, die vor dem Sarg niedergelegt wurden. Wieder spielte die Musik das Lied vom „Guten Kameraden“, als das Auto mit dem Sarg durch das Spalier der ausgerückten Formationen langsam seinen Weg gegen die Mühlviertler Berge nahm. Unter den Klängen eines Chorales leisteten die Truppen die letzte Ehrenbezeugung.

Am 16. Dezember wurde Oberstleutnant Kern in seiner Heimatgemeinde Ulrichsberg, deren Ehrenbürger er war, an der Seite seines Vaters zur letzten Ruhe bestattet. Die Trauergäste versammelten sich in der Kirche zu einem Requiem. In Vertretung des Bundeskanzlers war Oberstleutnant Bartl erschienen; außerdem waren der Landeshauptmann Dr. Gleißner, der Sicherheitsdirektor Kervera, der Militärkommandant Generalmajor Riebenbauer mit seinem Stabschef, der Landesgendarmeriekommandant Oberst Bogelhuber und viele andere Persönlichkeiten und Abordnungen zugegen.

In der Mitte des Gotteshauses stand der Sarg auf einem Katafalk, umgeben von einer aus Offizieren des Gendarmeriekorps und des Hessenregimentes gebildeten Ehrenwache. Vor der Kirche waren die Ehrenkompagnie des Infanterieregimentes Nr. 14 mit Musik, die Ehrenkompagnie der Gendarmerie und ein Althessenzug in Parade gestellt. Nach dem Gottesdienste und der Einsegnung bewegte sich der Trauergang zum Friedhof. Am offenen Grabe sprachen der Abt des Stiftes und der Landeshauptmann in tiefer Ergriffenheit die letzten Abschiedsworte, die Ehrensalve rollte über das

Grab und es erklang das Lied vom „Guten Kameraden“, dem die Bundeshymne folgte. Ein letztes Trompetensignal „Abgeblasen!“ schmetterte in die Weite: Gendarmerieoberstleutnant Kern hatte heimgefunden!



Einjammer Gang in der Winter- nacht

Wenn die Mitmenschen von des Tages Müh und Sorgen ausruhen, dann ist noch einer wach, der dafür Sorge trägt, daß kein Frevler den nächtlichen Frieden störe. In der finsternen Einsamkeit setzt der Gendarm behutsam Schritt vor Schritt, achtet nicht der Unbilden der rauhen Winternacht und ist allezeit bereit, für seine Mitmenschen der Gefahr gegenüberzutreten. — Die Umwelt merkt nicht viel von diesem harten, verschwiegenen Dienst, und der Gendarm ist nicht gewöhnt, davon ein besonderes Aufheben zu machen.

Nachtaufnahme: Patrouillenleiter Kreuz, Sainfeld.

Weihnachtsbescherung beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich

Am 24. Dezember 1937 fand — wie alljährlich — in den Räumen der Offiziers- und Beamtenmesse des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich in Wien, 3. Bez., Hauptstraße 68, eine Weihnachtsbescherung für arme Wiener Kinder statt.

Am heiligen Abend um 16 Uhr erschienen der Landesgendarmeriekommandant Rudolf Rada (heute Gendarmeriegeneral a. D.), sein Stellvertreter Gendarmerieoberst Mafsiczek, Gendarmerieoberst Kremer vom Bundeskanzleramt, Gendarmeriechefarzt Hofrat Dr. Grözing, Gendarmeriepfarrer Kaplan Zauer, die Gendarmeriemajore Pücher, Dr. Kreml und Müller sowie Gendarmerieoberleutnant Wajda in der Beamtenmesse, wo die Beteiligung der Gendarmekinder stattfand. Landesgendarmeriekommandant Rada begrüßte die Eltern und

ihre Kinder und richtete an sie eine herzliche Ansprache. Sodann nahm er die Beteiligung der Kinder vor. Nach der Bescherung trugen die kleine Helga, Tochter des Bezirksinspektors Zeiler, und die kleine Elfriede, Tochter des Patrouilleleiters Stöttner, je ein Gedicht vor. Gendarmerieoberleutnant Wajda dankte im Namen der Eltern für die hochherzige Tat des Landesgendarmeriekommandanten und übermittelte Glückwünsche zu den Weihnachtsfesttagen.

Im Anschlusse an die Weihnachtsfeier der Gendarmekinder fand in den Räumen der Offiziersmesse die Bescherung von 51 armen Wiener Kindern statt. Zu dieser Feier hatten sich gleichfalls die eingangs genannten Herren eingefunden. Die Kinder hatten sich um die reich geschmückte Tanne versammelt, während Gendarmeriegeneral a. D. Rada eine

Ansprache an sie richtete. Er führte unter anderem folgendes aus: „Meine lieben Wiener Kinder! Die niederösterreichischen Gendarmen haben euch wieder zu sich geladen, um euch eine kleine Freude zu bereiten. Die Gendarmen haben es mit euch gut gemeint und haben vieles zusammengetragen, damit auch ihr fröhliche Weihnachten feiern könnt. Heute ist ja der Tag, wo jeder, wenn er nur ein wenig kann, etwas schenkt und damit Freude macht. Ihr sollt eben auch wissen, daß die Gendarmen keine Menschen rauhen Gemütes sind, sondern ein warmes Verständnis für notleidende Kinder haben. Darum, liebe Kinder, achtet den Gendarmen als Mann des Gesches und sehet in ihm auch den Retter in der Not, jenen Mann, der auch bereit ist, durch finanzielle Opfer zu helfen, insoweit es in seinen Kräften steht.“

Sodann wurden von einigen Kindern Gedichte vorgetragen. Bei der folgenden Bescherung bekam jedes Kind je nach der Größe der Familie ein Lebensmittelpaket, Kleidungsstücke und Spielsachen. Mit leuchtenden Augen nahmen die armen Kinder die Geschenke entgegen. Anschließend wurden die Kinder mit Schnitzeln, Salat, Kompott, Kaffee und Mehlspeisen bewirtet. Die mit den Kindern erschienenen Eltern, 48 Personen, wurden ebenfalls mit einem ausgiebigen Mahl bewirtet. Die Kinder waren auch noch über die Weihnachtsfeiertage Gäste des Landesgendarmereikommandos.

Ein besonderes Verdienst haben sich der Ergänzungsabteilungskommandant Gendarmeriemajor Doktor *Kreml*, Oberleutnant *Wajda*, die Bezirksinspektoren *Furch* und *Drobits* sowie die Revierinspektoren *Krivka* und *Dolezal* erworben, die mit allen Kräften zum guten Gelingen des charitativen Werkes beigetragen haben.



Obiges Bild zeigt Gendarmeriekinder nach der Bescherung in der Beamtenmesse des Landesgendarmereikommandos für Niederösterreich. In der Mitte der frühere Landesgendarmereikommandant *Rada*, links Oberst *Masizek*, rechts Hofrat Doktor *Gröbinger*. — Bild unten: Gendarmen helfen den 51 armen Wiener Kindern, die in der Offiziersmesse des Landesgendarmereikommandos in Wien III zu Weihnachten beschenkt und bewirtet wurden, beim Zerfleuern des Wiener Schnitzels.

Photo: Revierinspektor *Krivka*.

OPTIKER *Schleiffelder*



Lieferant der Bundeskrankenkassa

WIEN, I., Graben 22
 MODLING, Elisabethstraße 13
 ST. POLTEN, Kremsergasse 24
 KREMS a. D., Obere Landstr. 6
 WR.-NEUSTADT, Wienerstr. 14

„Standard“ Petrolgasgeräte, die führende heimische Marke, mit den großen Vorzügen: Zeit-, Arbeit- und Geldersparnis; volle Geruchslosigkeit; störungsfreier Betrieb. Messeneinheit: Regulierbarer Petroleum-Dauerbrandofen, ein Wunder der Heiztechnik.

Jagd nach einem Schwerverbrecher

Von Gendarmeriemajor Franz Gansinger, St. Pölten

Mannigfaltig sind die Erfolge, die sich aus der Dienstestätigkeit der Gendarmen ergeben. Kein Tag vergeht, an dem nicht da und dort irgend einem verbrecherischen Tun Einhalt geboten wird, an dem nicht Gendarmen eifrig an der Klärung eines Straffalles arbeiten. Der schließliche Erfolg ist das ersehnte Ziel jeder kriminalistischen Forschungstätigkeit. Je größer dieser Erfolg, je umfangreicher der Eingriff in das Treiben verbrecherischer Elemente ist, der den Sicherheitsorganen gelingt, desto größer ist die Genugtuung, die sie erfüllt und stets wieder zu weiteren Leistungen befähigt. Im normalen Tagesgeschehen sind natürlich die ganz großen Erfolge im Vergleich zu der Gesamtzahl der minder wichtigen, alltäglich vorkommenden Straffälle immerhin nicht zu häufig und es versteht sich daher, daß Stolz und Freude der an der Aufklärung beteiligten Gendarmen doppelt groß sind, wenn wieder einmal ein „großer Fang“ die langwährenden Bemühungen lohnt.

Diesmal sei von einem Fall berichtet, der einer weiteren Öffentlichkeit die Gefährlichkeit gewisser Verbrechertreife mahnend vor Augen führen soll. Auch die Gendarmen selbst, die ja ununterbrochen aus den Ergebnissen des Dienstes am besten wieder für den Dienst lernen, werden aus den folgenden Ausführungen und Schilderungen manche Nutzenwendungen ziehen können.

Nach monatelanger und unablässiger Forschungstätigkeit ist es mehreren Gendarmeriebeamten Niederösterreichs dank ihres einträchtigen Zusammenarbeitens gelungen, eine gefährliche Einbrecherbande unschädlich zu machen. Seit Jahr und Tag wurden weite Gebietsstrecken der Bezirkshauptmannschaften St. Pölten und Scheibbs und darüber hinaus auch benachbarte Landstriche von dieser Bande drangsaliiert; Einbruch reihte sich an Einbruch, ohne daß es gelang, den Verbrechern das Handwerk legen zu können. Oft schien der Erfolg nahe, doch im letzten Augenblick vermochten sich die Verfolgten wieder aus der Schlinge zu ziehen, worauf sie für einige Zeit von der Bildfläche verschwanden oder ihre Tätigkeit an einen anderen Ort verlegten. Besonders in der Gegend der Mariazeller Bahnstrecke und in der Umgebung von Kilb, Mank und St. Leonhard am Forst häuften sich die Einbrüche in erschreckender Weise. Meist wurden sie bei Tag durchgeführt, wenn die Hausbewohner, wie dies bei der ländlichen Bevölkerung häufig zutrifft, auswärts beschäftigt waren. Der Bevölkerung hatte sich schon eine lebhaftere Unruhe bemächtigt und auch die Sicherheitsorgane konnten nicht zur Ruhe kommen: es schien ihnen schon eine Prestigefrage, die dunkle Angelegenheit einer endgültigen Klärung zuzuführen.

Zweimal kam es zu einem direkten Zusammentreffen mit den Verbrechern, ohne daß ein entscheidender Schlag gegen sie möglich war. In der Nähe von Rabenstein an der Mariazellerbahn betrat ein Gendarmeriebeamter während seines Dienstganges zwei Männer, die ihm verdächtig schienen. Eine Kontrolle ergab, daß die beiden Ungehaltenen eben von einem Einbruch in einer abseits der Bezirksstraße gelegenen Villa gekommen waren. Ehe sich der Beamte der beiden Einbrecher versichern konnte, hatten diese die Flucht ergriffen und konnten trotz einem Waffengebrauch nicht mehr still gemacht werden. Einer davon hatte sich vorher noch mit einem Heimatschein ausgewiesen, der — wie sich ergab — gefälscht gewesen war. Wieder vergingen Wochen, nur unterbrochen von den immer wieder auftauchenden Nachrichten über verübte Einbrüche. Der Schaden ging bereits in die tausende

Schillinge und traf die Geschädigten um so schwerer, als es sich in den meisten Fällen um „kleine“ Leute handelte, die ihre wenigen Habseligkeiten oder sauer ersparten Geldbeträge verloren. Neuerdings hatten die Einbrecher wieder das Feld ihrer Tätigkeit verlegt. Diesmal brandschatzten sie das Gebiet nördlich der Bundesstraße St. Pöltens—Melf, und zwar hatten sie es diesmal insbesondere auf einsam stehende Keller abgesehen, in denen ihnen Fleisch und Lebensmittel sowie Wein in die Hände fielen. Doch hier sollte das Verhängnis seinen Anfang nehmen, das letzten Endes zur Unschädlichmachung der Banditen führte.

Am 9. Mai 1936, gegen 17 Uhr, arbeitete in den Weingärten unweit von Klein-Rust in der Nähe St. Pöltens, der Besitzer Johann Moser aus Fugging, als er durch ein Geräusch veranlaßt wurde, in die Richtung der in der Nähe befindlichen Keller zu sehen. Er gewahrte zwei Männer, die sich bei seinem Keller zu schaffen machten und bereits einige Dachziegel abgehoben hatten. Auf seinen Anruf flüchteten die Männer. Moser machte sich sofort an die Verfolgung der beiden, wobei ihn über seinen Zuruf der ebenfalls in der Nähe arbeitende Franz Reiblinger aus Fugging unterstützte. Gegen diesen gab der eine der Flüchtenden aus einem Revolver in rascher Aufeinanderfolge zwei Schüsse ab, die zum Glück nicht trafen. Geistesgegenwärtig eilte Moser in die nahegelegene Ortschaft und verständigte von dort den Gendarmerieposten Obritzberg fernmündlich von dem Vorfall und von der vermutlichen Fluchtichtung der ertappten Einbrecher.

Rayonsinspektor Weiser machte sich sofort unter Verwendung seines privaten Motorrades an die Verfolgung der Verbrecher. Es gelang ihm tatsächlich, diese in der Nähe von Stakendorf zu sichten. Er beorderte einige freiwillige Helfer zur weiteren direkten Verfolgung, während er mit seinem Motorrad die flüchtenden Verbrecher in einem weiten Bogen umfuhr, um ihnen den Fluchtweg in die nahen Waldungen abzuschneiden, was ihm auch beinahe gelang. Im letzten Augenblick wurde er von den flüchtenden Männern bemerkt. Rayonsinspektor Weiser ließ sofort sein Motorrad zurück und nahm die Verfolgung auf dem Fuße auf. Da seine wiederholten Aufforderungen, sich zu ergeben, und auch die Ankündigung des Waffengebrauches keinen Erfolg hatten, gab er aus seinem Karabiner auf die Flüchtenden mehrere Schüsse ab, die allerdings mit Rücksicht auf die Hast und Aufregung der vorangegangenen Verfolgung keinen der Verbrecher trafen. Sie bewirkten jedoch, daß der eine der beiden seine Flucht aufgab und in einem Graben in Deckung ging. Er wurde unter den gebotenen Vorsichten gestellt, indessen der Komplize über den Bahndamm in den Wald flüchten konnte.

Der Verhaftete nannte sich anfangs Wimmer, mußte später aber zugeben, mit dem aus St. Pölten stammenden Ferdinand B. ident zu sein. Im Zuge der Erhebungen gelang es, ihm und seinem Komplizen eine Reihe ähnlicher Kellereinbrüche nachzuweisen, deretwegen er später auch zu einer zehnmonatigen Kerkerstrafe verurteilt wurde. Seinen Mitläufer wollte er nur als Karl kennen.

Mit diesem Zugriff waren die Sicherheitsorgane, ohne es vorerst zu wissen, mitten ins Bolle geraten. Im Vereine mit dem Rayonsinspektor Stöckelmayr des Postens Nagelsdorf ging Rayonsinspektor Weiser den sich ergebenden Spuren und Anhaltspunkten nach. So wurde auch bei der arbeitslosen Antonie H., mit der B. gemeinsam lebte, eine

Hausdurchsuchung vorgenommen. Die H. bestritt ebenfalls, den Unbekannten näher zu kennen und nannte ihn, abweichend von den Angaben des B., Sepp Maier. Es ergab sich, daß die beiden angegebenen Namen falsch waren. Immerhin mußte die H. zugeben, daß der Unbekannte am Tage nach dem Zusammenstoß bei den Weinkellern in ihrer Wohnung erschienen war und sich dort umgezogen hatte. Die Hose, die er am Vortage getragen hatte, wurde sichergestellt; sie wies die gleichen erdigen Schmutzflecke auf, die man auch an den Wadenstüben des verhafteten B. festgestellt hatte. Die H. wurde nach einigen Tagen, als man davon erfuhr, daß sie den Flüchtigen wissentlich vor der Obrigkeit verborgen gehalten hatte, ebenfalls verhaftet. Der Unbekannte war beim Erscheinen der Gendarmen im Zimmer der genannten Frau verborgen gewesen und hatte sich durch das Fenster geschlüpft. Er konnte nicht dingfest gemacht werden. Nicht einmal die Ausmittlung seines wahren Namens wollte zunächst gelingen. Aber die Gendarmerieposten im weiten Umkreis waren auf der Hut und bereit, im gegebenen Fall augenblicklich zuzugreifen. Freilich war es aber noch unbekannt, daß zwischen B. und dem Flüchtigen auf der einen und den zu Beginn dieser Ausführungen erwähnten vielen Einbrüchen auf der anderen Seite ein direkter Zusammenhang bestand. Daher wurde B. auch nur wegen einer Reihe von Kellereinbrüchen verurteilt und befand sich, als seinen Komplizen der Arm der Gerechtigkeit erreichte, bereits in Strafhaft. Die H. war mittlerweile wieder auf freien Fuß gesetzt worden und besorgte, wie sich nachträglich ergab, den Verbindungsdienst zwischen dem inhaftierten B. und dem Flüchtigen.

Nach vier Monaten, am 12. September 1936, erreicht auch den flüchtigen Gehilfen des B. das Verhängnis. Ungefähr um 7 Uhr früh bemerkt die Straßenwärtersgattin Aloisia Gansch in Sattlchen, Gemeinde Kirnberg a. d. Mark, einen Unbekannten, der sich beim Anwesen des Bauern Leopold Schmuß in verdächtiger Weise zu schaffen machte. Die Zeugin ist umsichtig und geistesgegenwärtig und ihr nachahmenswertes Verhalten ist eine wertvolle Mithilfe für die Sicherheitsorgane. Frau Gansch ist durch den Umstand gewarnt, daß im gleichen Hause bereits vor einigen Monaten eingebrochen worden war. Es ergab sich später, daß auch dieser Einbruch von den gleichen Tätern vollbracht worden ist! Sie beobachtet also mit einer besonderen Aufmerksamkeit den unbekanntem Mann, der am Morgen des besagten 12. September mit einem Rad auf einem wenig frequentierten Feldweg neben dem Schweinsbach gefahren kommt. Er bleibt auf einem Steg stehen und fährt nach einer Weile

Schreiben

heißt nicht nur Buchstaben tippen! Das tut jede alte Maschine auch. . . Schreiben heißt, ungehindert alle Gedanken wirkungsvoll zu Papier bringen, planvoll arbeiten können. Das ist nur mit einer guten Maschine möglich, die ganz auf der Höhe der Zeit steht. Verlangen Sie den 16seit. Katalog od. unverbindliche Vorführung der

Epika
BAUMANN



Für die Herren der Gendarmerie bequeme Teilzahlungen
Hch. SCHOTT & DONNATH, Ges. m. b. H.
Wien, III., Heumarkt 9. Wien, VI., Mariahilferstr. 31

wieder ein Stück zurück. Dann lehnt er das Rad an Ufersträucher und geht quer über die Wiese einige hundertfünfzig Schritte auf das Anwesen des Schmuß zu und verschwindet in diesem. Frau Gansch schöpft Verdacht und schickt ihre Tochter sofort zu dem in der Nähe auf dem Felde arbeitenden Hausinhaber.

Der macht sich gleich an die Verfolgung des Mannes, der mittlerweile bemerkt, daß er beobachtet wurde, und unter Zurücklassung seines Rades zu fliehen versucht. Schmuß ist ihm aber auf den Fersen, obwohl ihn der Flüchtende mit einer Pistole bedroht. Andere Personen werden aufmerksam und schließen sich der wilden Jagd an. Franz Reibelinger verstellt dem Verbrecher den Weg, doch dieser schießt auf ihn auf eine Entfernung von ungefähr 30 Schritten. Ein anderer Helfer, namens Franz Teufel, kommt zusammen mit Schmuß dem Flüchtigen in der Nähe von Außerreith ganz nahe. Fünfmal schießt der Unhold auf Teufel und zweimal auf Schmuß, dessen Rad von einem Geschoß durchbohrt wird; auch am Kopfe trägt er einen leichten Streifschuß davon. Dann aber wird der Verbrecher angesprungen und überwältigt. Es ist begreiflich, daß die Bauern den Verbrecher, der ihnen ans Leben wollte, nicht sanft anfasseln. Er wird entwaffnet und in das Anwesen des Schmuß zurückgebracht, wo er bis zum Eintreffen der verständigten Gendarmerie des Postens Markt festgehalten wird. In seinem Besitz hat er einen Bargelddbetrag von 1605 Schilling, eine goldene Doppelmanteluhr, eine goldene Durchzugskette und einen goldenen Herrenring. Es handelt sich ebenso wie bei dem Fahrrad um gestohlenen Gut, das den Festgenommenen bei den Verhören zu den ersten Geständnissen zwingt.

Bei der Einvernahme am Posten Markt gibt der Verhaftete

Kameradschaftsfeier bei der Tiroler Gendarmerie

Die kürzliche Belobung des Stellvertreters des Landesgendarmeriekommandanten für Tirol, Oberstleutnant Reiniß, durch das Bundeskanzleramt, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, gab den Offizieren und leitenden Wirtschaftsbeamten dieses Kommandos Anlaß zu einer kameradschaftlichen Feier in der Kanzlei des Landesgendarmeriekommandanten. Das Bild zeigt unter anderen in der Mitte sitzend den Landesgendarmeriekommandanten Oberst Ebenhöf, neben ihm den „Gefeierten“ und den Lehrer für Gesundheitslehre an der Gendarmerieanwärterschule, Hauptmannarzt Dr. Graf Spiegelfeld.

Bild: Gendarm Rigg, Innsbruck.



Abchied des Landesgendarmeriekommandanten für N.-Ö.

Zur Jahreswende trat der Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich, Oberst Rada, in den Ruhestand. Aus diesem Anlasse wurde am 3. Jänner 1938 abends zu Ehren des scheidenden Landesgendarmeriekommandanten, der zum General a. D. ernannt worden war, in der Offiziersmesse des Landesgendarmeriekommandos in Wien, 3. Bez., ein Abschiedsabend ver-

anstaltet, zu dem der Chefarzt der Bundesgendarmerie Hofrat Dr. Gröhinger, der Sicherheitsdirektor von Salzburg Gendarmerieoberst Bechini, und alle Offiziere sowie Wirtschaftsbeamten des niederösterreichischen Landesgendarmeriekommandos erschienen waren.

Oberst Mafficek, der mit der weiteren Führung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich betraut wurde, würdigte in einer Ansprache die Verdienste des scheidenden Landesgendarmeriekommandanten und überreichte ihm ein vom niederösterreichischen Offizierskorps gewidmetes Geschenk, worauf General a. D. Rada in herzlicher Weise dankte.

An diesem Abend hielten auch noch der zum Landesgendarmeriekommandanten für Niederösterreich ernannte, jedoch weiterhin in Salzburg als Sicherheitsdirektor tätige Oberst Bechini und der Chefarzt Hofrat Doktor Gröhinger Ansprachen.

Ein aus Gendarmeriebeamten zusammengesetztes Orchester sorgte bei dieser Abschiedsfeier für gute Musik.



hintereinander vier verschiedene Namen an; er nennt sich Mitscha Franz, Frankl Johann, Czinsky Josef und Portosch Josef und hat einen Paß auf den Namen Ferdinand B. bei sich. Noch vor dem Gericht in Mank nennt er sich Franz Pratosch und gibt an, aus Ungarn zu stammen. Einige Stunden später kann er jedoch seinen wahren Namen im Kreuzverhör nicht mehr verheimlichen und gibt sich als Josef Cuda zu erkennen.

Er wird dem Kreisgericht in St. Pölten überstellt. Unter der Einwirkung seiner dramatischen Festnehmung hat Cuda einige Diebstähle gestanden, zumal das bei ihm vorgefundene Diebsgut zu beweiskräftig war. Die somit aufgeklärten Einbrüche passen nach Art ihrer Durchführung und nach ihrem zeitlichen Geschehen in eine ganze Reihe anderer bisher noch unaufgeklärter Verbrechen. Nun kommt eine Lawine ins Rollen, doch es bedarf emsiger und wohlbedachter Forschungsarbeit, die sich auf das Gebiet zweier Gendarmerieabteilungskommanden erstreckt, um das Sündenregister des Cuda und seiner Genossen halbwegs vollständig zu machen. Borerst — während der Haft zur Besinnung gekommen — sucht Cuda zu retten, was noch zu retten ist: er widerruft seine Geständnisse und ergeht sich in Beschuldigungen gegen die Gendarmen und selbst gegen den Richter. Rayonsinspektor Rasmass des Postens St. Pölten und Rayonsinspektor Karl Höfler der Kriminalbeamtenabteilung nehmen die zentrale Leitung der Erhebungen in die Hand. Diese erstrecken sich bald auch auf den Fall der Kellereinbrüche vom vergangenen Mai, zumal auch der bei Cuda gefundene Paß auf den Namen des Ferdinand B. einen Fingerzeig gibt. Zeugen erkennen in Cuda den Mann,

der in der Behausung des B. und der H. in St. Pölten öfter und auch am 10. Mai nach der Revolvererschießerei im Postenrayone Obrizberg zugegen war. Die enge Verbindung des Cuda mit B. und der Nachweis, daß sie die verschiedenen Verbrechen zusammen begangen haben, stehen in ursächlichem Zusammenhang. Cuda muß auch die in der Absicht, die Erhebungen zu erschweren, vorgebrachte verleumderische Beschuldigung eines Dritten als seines Diebsgenossen wieder fallen lassen.

(Ende folgt!)

STEYR

Hotel Steyrerhof, STEYR TELEPHON Nr. 35.

Büchsenmacher Peter HAMBRUSCH, STEYR
Grünmarkt 7. — Fernruf 551/8.

Möbelhalle Gegründet 1821 **Kinderwagen**
Lambergisches Schloß, Steyr, Oberöst., nächst Promenade. Anton Lang

Schwechater Bierhalle Steyr Dollfußplatz 1 (bei Pfarrkirche) Vorzügl. Küche u. Keller — Billige Fremdenzimmer. Schönster Garten Steyr's — Glasveranda — Herrliche, heizbare altdeutsche Kegelbahn. **Treffpunkt der Gendarmen!**

Photohaus Karl Them einziges Spezialgeschäft in STEYR, Bahnhofstr. 7. Porträts-Aufnahmen. — Großes Lager von Photokamera-Artikeln.

Gasthof Weinhüpfel Grünmarkt 3 · Herrliche Ennsterrasse — Gemütliches Zipfer-Bierstüberl. **Treffpunkt aller Gendarmen**

PFAFF-Nähmaschinen ○ **STEYR-Waffenräder**
Fahrzeug- und Maschinenhandlung OTTO WOLF
STEYR, Oberösterreich, Grünmarkt 15

Alois Stiasny Papierhandlung und Buchbinderei
Bürobedarf, Füllhalter-Spezialhaus
STEYR, Enge 3. Filiale: Kirchengasse 6.

Wohnsitzverlegungen und Transferierungen wollen der Verwaltung mitgeteilt werden, damit in der Zustellung des Blattes keine Störung eintritt. Zugleich wolle auch die frühere Adresse bekanntgegeben werden. Die Verwaltung.

Verabschiedung der in den Ruhestand getretenen Gendarmeriegenerale Burg und May

Zur Jahreswende schieden der Generalinspektor der Gendarmerie, General Jakob Burg, und der Stellvertreter des Vorstandes der Abteilung G. D. 3 im Bundeskanzleramte, Gendarmeriegeneral Oskar May, aus dem aktiven Gendarmeriedienst.

Die genannten Generale waren jederzeit mit allen Kräften bemüht, das Beste zum Wohle des Gendarmeriekorps und aller seiner Angehörigen zu leisten. Sie waren stets vorbildliche, verständnisvolle Vorgesetzte und gute Kameraden. Die ganze Bundesgendarmerie schuldet hiefür den scheidenden Generalen, deren Verdienste in dieser Zeitschrift wiederholt gewürdigt wurden, aufrichtigen Dank.

Am 29. Dezember 1937 fand in der Abteilung G. D. 3 der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit im Bundeskanzleramte die offizielle Verabschiedung der Offiziere und Beamten der Abteilung von den scheidenden Generalen statt. Abteilungsvorstand Ministerialrat Dr. Marenzeller nahm in herzlichen Worten von Generalinspektor Burg Abschied und verwies darauf, daß Gene-

ral Burg acht Jahre in vorbildlicher Weise an der Spitze des Korps gestanden sei.

Sodann dankte Dr. Marenzeller seinem scheidenden Stellvertreter, General May, den er zu dem ihm vom Bundespräsidenten verliehenen Offizierskreuz des Verdienstordens beglückwünschte.

Bei dieser Gelegenheit wurden den scheidenden Generalen die ihnen von den Gendarmerieoffizieren und leitenden Wirtschaftsbeamten gewidmeten Ehrengaben — je eines Siegelringes — feierlich überreicht. Die beiden Siegelringe sind aus edelstem Gold in feinsten Handarbeit ausgeführt. Sie tragen das von einem Lorbeerkranz umgebene Korpsabzeichen der Gendarmerie — eine brennende Granate — und die Inschrift „Von Deinen Kameraden“.

Bei den in den Ruhestand tretenden Generalen erschienen auch die Vertreter der Vereinigung der Gendarmeriebeamten Österreichs, die Bezirksinspektoren Birringer und Hofmann, um ihnen nach herzlichen Worten des Abschiedes und des Dankes je ein Ehrengeschenk der ihnen unterstellt gewesenen Gendarmeriebeamten zu überreichen.

Gendarmerieoberst Anton Kremen

Der Bundespräsident hat zu Jahresbeginn den Gendarmerieoberstleutnant Anton Kremen, der bisher im Bundeskanzleramte, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, Abteilung 3, das Referat über Kraftfahrwesen und Armierung der Gendarmerie geführt hatte, zum Gendarmerieobersten ernannt. Oberst Kremen übernahm als Vorstand die Personal- und Dienstgruppe der Bundesgendarmerie in der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit.

Oberst Kremen wurde im Jahre 1880 geboren. Nach mehrjähriger Truppendienstleistung wurde er als Leutnant des Infanterieregimentes Nr. 91 im Herbst 1910 dem Landesgendarmeriekommando in Triest zur Probendienstleistung zugeteilt und im folgenden Jahre definitiv in das Gendarmeriekorps überetzt.

Bis zum Kriegsausbruch diente er bei den Landesgendarmeriekommanden in Prag und später in Vemberg in verschiedenen Bewendungen, darunter längere Zeit als Instruktionsoffizier und als Abteilungscommandant.

Während der ganzen Dauer des Weltkrieges war Gendarmerieoberst Kremen bei der Armee im Felde als Feldgendarmerieoffizier tätig. In Anerkennung seiner hervorragenden Kriegsdienstleistungen als Feldgendarmerieoffizier und zuletzt als Gendarmerieflügelcommandant in Albanien wurde ihm damals außer der Militärverdienstmedaille und dem Militärverdienstkreuz III. Klasse mit der Kriegsdotation und den Schwertern auch das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens mit der Kriegsdotation verliehen.

Nach dem Zusammenbruche fungierte der zum Landesgendarmeriekommando in Linz versetzte Offizier als Adjutant bei diesem Kommando, war sodann der Gendarmeriegrenzschutzleistung in Wiener-Neustadt und einige Zeit hindurch auch der Gendarmerieabteilung im Bundeskanzleramte zugeteilt, bis er nach abermaliger Übernahme der Adjutantur beim Landesgendarmeriekommando in Linz sowie einer längeren Verwendung als Abteilungscommandant in Oberösterreich und schließlich als Adjutant bei dem neu eingerich-

teten Landesgendarmeriekommando für das Burgenland abermals in die Zentralstelle berufen wurde, wo er auch noch gegenwärtig in Dienstverwendung steht.

Seine auf Grund vielseitiger Verwendung erworbenen



und durch umfangreiche praktische Erfahrungen im Gendarmeriedienste unterstützten Sachkenntnisse machen den mit nie erlahmendem Eifer und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit tätigen Offizier, der immer und überall auch als guter Kamerad bekannt ist, zu einer wertvollen Kraft im Bundeskanzleramte (G. d. ö. S.), wo er in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistungen als Referent für das Waffen- und Kraftfahrwesen im Jahre 1932 mit dem Ritterkreuz des österreichischen Verdienstordens ausgezeichnet wurde. Im

Gedenket der Armen!

Spendet für die Winterhilfe!

vergangenen Jahre erhielt Oberst **K r e m e n** für seine Verdienste das Ritterkreuz I. Klasse des österreichischen Verdienstordens.

Beförderung von Gendarmerieoffizieren

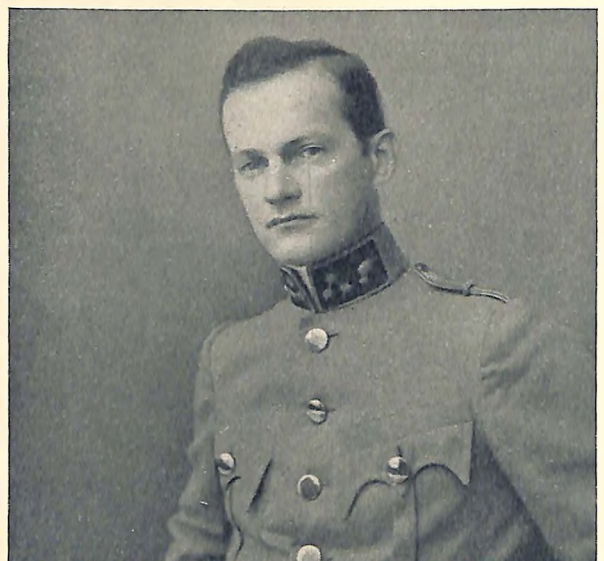
Der Bundespräsident hat am 1. Jänner 1938 die Gendarmerie-Stabsrittmeister **P e t e r F u c h s**, **A l f r e d P a c h e r n i g g**, **F r a n z Z e n z**, **R u d o l f S a g e r**, **E d m u n d R u s k o**, **F r i e d r i c h S c h i n t l e r**, **H a n s L u k a s**, **F r a n z R o b e r** und **R u d o l f P e r n k o p f** zu Gendarmerie-Majoren ernannt. Wir veröffentlichen nachstehend jene Biographien, die uns bis zum Redaktionsschluß zur Kenntnis gelangt sind:

G r a z Nr. 1 betraut, das er im Jänner 1933 mit jenem der Abteilung Nr. 4 in Leoben vertauschte. Nun ist **Z e n z** schon fünf volle Jahre Kommandant dieser wichtigen Gendarmerieabteilung im Herzen der steirischen Schwerindustrie. Als Abteilungscommandant in Leoben hat er sich bei der Niederwerfung der Unruhen im Jahre 1934 besonders verdient gemacht, weshalb ihm vom Bundespräsidenten das Goldene Verdienstzeichen verliehen wurde.



Gendarmeriemajor **F r a n z Z e n z**, Abteilungscommandant in Leoben, Steiermark.

Gendarmeriemajor **F r a n z Z e n z** wurde am 7. Dezember 1898 in Mahrenberg, in der früheren Untersteiermark, geboren. Er absolvierte die Untermittelschule sowie die Infanteriekadettenschule in Prag und ab 1917 seine Heimatkadettenschule in Liebenau bei Graz. Nach dem Besuche eines Maturakurses an der Staatserziehungsanstalt in Wien, Breitensee, begann er am 14. März 1919 beim Landesgendarmeriecommando für Steiermark seine Gendarmerielaufbahn. Nach Absolvierung der Gendarmerieakademie im Jahre 1926 war der genannte Offizier in verschiedenen Dienstzweigen, so als Lehrer bei der Gendarmerieergänzungsabteilung in Graz, tätig. Nach seiner am 31. Jänner 1931 erfolgten Beförderung zum Gendarmerierittmeister wurde er mit dem Commando der Gendarmerieabteilung

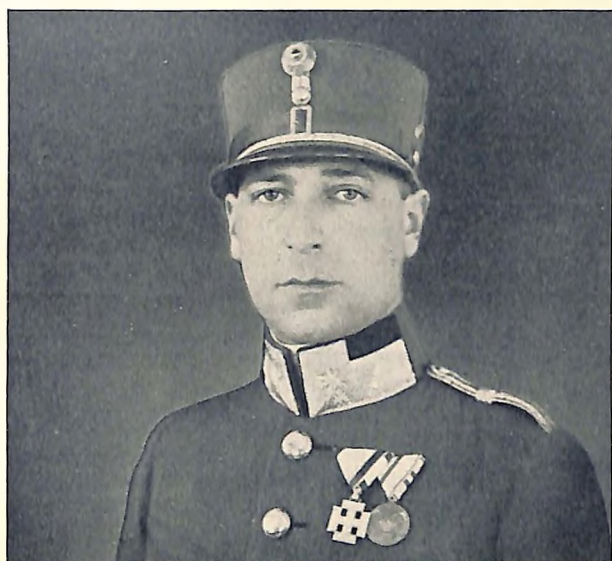


Der zum Gendarmeriemajor ernannte Abteilungscommandant von Gmunden, D.-S., Stabsrittmeister **R o b e r**.

Gendarmeriemajor **F r a n z R o b e r** wurde 1898 geboren. Nach Absolvierung der Untermittelschule und der Infanteriekadettenschule in Prag trat er am 22. April 1919 beim Landesgendarmeriecommando für Steiermark in den Gendarmeriedienst. Nach der ersten theoretischen Ausbildung war er bis zum Herbst 1924 auf mehreren Posten der Gendarmerieabteilung Leibnitz eingeteilt und frequentierte sodann die Gendarmerieakademie. Nach Absolvierung dieser Gendarmerieoffizierschule im Jahre 1926 wurde **R o b e r** bis November 1935 beim Landesgendarmeriecommando für Kärnten in verschiedenen Dienstzweigen, so durch zwei Jahre als Abteilungscommandant in Spittal an der Drau, verwendet. Vom November 1935 bis Februar 1936 war **R o b e r**, der mittlerweile vom Rittmeister zum Stabsritt-

Leset und verbreitet die stets interessante und reichhaltige
„Gendarmerie-Rundschau“

meister befördert worden war, Kommandant der Technischen Gendarmerieabteilung in Linz. Seither ist Major R o b e r Kommandant der Gendarmerieabteilung Nr. 5 in Gmunden.



Gendarmemajor Rudolf P e r n k o p f.

Gendarmemajor Rudolf Pernkopf wurde am 17. Mai 1898 in Mureck in Steiermark geboren. Nach der Untermittelschule besuchte er die Infanteriekadettenschule in Liebenau bei Graz, nach deren Absolvierung er 1918 zum Fähnrich im Infanterieregiment Nr. 27 ernannt wurde. Am 1. Juli 1920 trat Pernkopf in das Gendarmenkorps ein und erhielt in Graz die erste theoretische Ausbildung. Sodann verrichtete er bis 1924 auf verschiedenen Gendarmenposten, zuletzt am Posten Bad Aussee, praktischen Gendarmenendienst. Vom Herbst 1924 bis Juli 1926 studierte er an der Gendarmenakademie in Graz. Nach Absolvierung dieser höchsten Gendarmenlehre wurde er dem Landesgendarmeriekommando für Kärnten in Klagenfurt zugeteilt,



wo er bis zum Jahre 1933 in den Dienst des Gendarmenoffiziers eingeführt und in verschiedenen Dienstzweigen verwendet wurde. Im Februar 1933 kam er als Lehrer zum Kommando der Gendarmen-Zentralschule nach Graz. Vom 15. Februar 1936 bis März 1937 war Pernkopf als Adjutant dem ehemaligen Bundesminister für das Sicherheitswesen Baar v. Baarenfels zugeteilt. Sodann rückte Pernkopf wieder zum Kommando der Gendarmen-Zentralschule in Mödling ein, wo er derzeit als Adjutant und Lehrer tätig ist. — Gendarmemajor P e r n k o p f wurde im Jahre 1936 für seine ersprießliche Dienstleistung vom Bundespräsidenten mit dem Goldenen Verdienstzeichen ausgezeichnet.

Die neuen **Radio-**
Modelle des Rundfunkjahres 1937/38 finden
Sie in gewohnter Weise zuerst bei
Kastner & Öhler
Graz
Technische Abteilung
Umtausch Teilzahlung

Die Gendarmeriegefechtskordone im Weltkriege

Von Gendarmenoberstleutnant Robert Weinrichter

Anmerkung der Schriftleitung: In dieser Zeitschrift wurde schon wiederholt in Wort und Bild auf die hervorragenden Leistungen der österreichischen Feldgendarmerie im Weltkriege hingewiesen. Der Verfasser des nachstehenden Artikels, einer der erfolgreichsten Feldgendarmerieoffiziere im großen Völkerringen, bietet ein anschauliches Bild über die sehr mannigfaltigen Aufgaben der Feldgendarmerie.

Um der vorzüglichen Organisation des weitverzweigten Spionagewesens der russischen Wehrmacht mit Energie und Erfolg entgegenzutreten, wurden hinter den Kampfstellungen der österreichischen und deutschen Armeen, besonders an taktisch wichtigen Punkten, Gendarmeriegefechtskordone errichtet.

Wie bekannt, hatte die russische Heeresverwaltung schon zu Friedenszeiten für das Spionagewesen ganz beträchtliche Summen ausgeworfen. So kam es, daß sich nicht nur Leute aus dem Volke, sondern auch prominente Persönlichkeiten der Spionage zugunsten Rußlands widmeten. Die meisten Mißerfolge unserer Truppen am russischen Kriegsschauplatz zu Kriegsbeginn waren hauptsächlich auf diesen Umstand zurückzuführen. Denn kaum hatten die österrei-

chen und deutschen Armeen ihre Stellungen bezogen, waren diese, die Stärke der Truppen und deren Waffengattung schon verraten.



Berittene Gendarmeriegefechtspatrouille.

Die Gendarmeriegefechtskordone waren je nach den Geländebedingungen 2 bis 3 Kilometer hinter der Gefechtslinie aufgestellt. Ein Gendarmeriegefechtskordon bestand vor allem aus dem Gendarmeriegefechtskordonkommando, dem nach Bedarf noch ein Gendarmeriegefechtskordon-Unterabschnittskommandant zugeteilt war. Als Kommandanten wurden Feldgendarmerieoffiziere (Rittmeister oder Oberleutnants) bestellt. Zu einem Gendarmeriegefechtskordon gehörte ferner — je nach Ausdehnung der Kampflinie — eine entsprechende Anzahl von Gendarmeriegefechtskordonposten. Kommandant eines solchen Postens war ein älterer, dienstfahrener Feldgendarmeriewachtmeister. Jeder Gefechtskordonposten bestand je nach seiner Wichtigkeit aus 10 bis 20 Feldgendarmen.

Die Zahl und Aufstellung der Gefechtskordonposten richtete sich nach der Länge und den Terrainverhältnissen der zu sichernden Gefechtslinie. Das Gefechtskordonkommando unterstand unmittelbar dem Armee- oder einem Korpskommando.



Gendarmeriegefechtspatrouille zu Fuß.

Die Gefechtskordone wurden zum erstenmal bei der großen Offensive gegen Rußland im Mai 1915 anlässlich des Durchbruches bei Gorlice mit durchschlagendem Erfolg angewendet, da es gelungen war, die großzügige Offensivspionage der Russen durch diese Maßnahme vollständig lahmzulegen.

Der Gefechtskordon hatte während des Stellungskampfes folgende Aufgaben: 1. Evakuierung sämtlicher Zivilpersonen zwischen der Gefechtslinie und dem Gefechtskordon, wobei die dazwischenliegenden Häuser und



Gefechtskordonskommando beim Vormarsch nach der Schlacht bei Gorlice.

W E L S

Karl Brunner Schreib-, Rechenmaschinen, Vervielfältigungsapparate. Wels, Schmidtgasse 1. Tel. 277.

„Flamuco“ Farben u. Lacke für jeden Anstrich!

Café Rosegger, Wels Am Römerwall Nr. 1. Telefon 297
Inhaber: Hugo Scharf
Guthürgerliches Café. — Am Samstagen Konzert.



Für Tourenfahrten das „Waffenrad“
zuverlässig • solide Ausführung • elegante Bauart • in verschiedenen Preislagen
Generalvertreter: HUGO TRENKS, Wels, Schmidtg. 15

Adolf Pantzers Wtw. Bahnhofrestaureurin
Wels, Oberösterreich.

Adolf Hauner, Spedition, Möbel- und Auto-Transport
WELS, Tel. 183 Holz- und Kohlenhandlung.

Gehöfte vollständig geräumt wurden. 2. Sintonhaltung der Spionage durch ununterbrochene Abpatrouillierung des Bereiches zwischen der Gefechtslinie und dem Gefechtskordon bei Tag und Nacht. Festnahme verdächtiger Personen, die ihre Anwesenheit im Gefechtsfelde nicht stichhältig begründen konnten. 3. Aufgreifung von Deserteuren. 4. Überprüfung der Passierscheine von Militärpersonen, die die Gefechtslinie wegen anderer dienstlicher Inanspruchnahme oder Verwundung, Erkrankung sowie Beurlaubung verließen. (Jede Militärperson mußte beim Verlassen des Schützengrabens einen vom Unterabschnittskommandanten ausgestellten Passierschein besitzen.) 5. Mithilfe bei Herbeischaffung von Lebensmitteln, Schlachtvieh, Munition sowie Requirierung von Arbeitern und Fuhrwerken für die Kampftruppen. 6. Kurierdienste für die Beförderung von wichtigen Meldungen, Durchführung von Begleit- und Eskortediensten. 7. Abtransport von Schwerverwundeten aus den vom Feinde beschossenen Kampfstellungen und Objekten und anderes.

Bei dem Vormarsch der kämpfenden Truppe hatte der Gendarmeriegefechtskordon vor allem folgende Obliegenheiten: 1. Absuchen des Schlachtfeldes nach Schwerverwundeten, erste Hilfeleistung, Veranlassung ihrer Überführung in die Feldspitäler. 2. Heranziehung der Zivilbevölkerung zur Vornahme der raschen Beerdigung Gefallener auf dem Schlachtfelde, um den Ausbruch von Epidemien zu verhindern. 3. Versprengte, Marodeure und Deserteure zu sammeln, beziehungsweise festzunehmen. 4. Leichenfledderer (solche Personen, die die Gefallenen zu berauben suchten) unschädlich zu machen. 5. Vorsorgen für die sichere Verwahrung der abgenommenen Legitimationspapiere und Wertgegenstände der Gefallenen zu treffen.

Nach Beendigung dieser Tätigkeit wurde der Gefechtskordon gesammelt und wieder zur kämpfenden Truppe vorgeschoben. Der Gefechtskordonkommandant, ein Feldgendarmerieoffizier, hatte die Aufgabe, alle diese Tätigkeiten zu leiten und zu überwachen, spionageverdächtige Personen einzuvernehmen, deren Aussagen zu verwerten und Gegenmaßnahmen zu treffen. In zweifelhaften Fällen waren diese Personen den Militärfeldgerichten zu überstellen, einwandfrei Überwiesene zum abschreckenden Beispiel der Bevölkerung zu exekutieren. Bei großen Kampfhandlungen hatte der Gefechtskordonkommandant stets mit Feldgendarmerieordonanzweitem beim Oberbefehlshaber des betreffenden Abschnittes anwesend zu sein, um etwaige Befehle sofort durchführen zu können.

Am 2. und 3. Mai 1915, an den Tagen des Durchbruches bei Gorlice, wo im Weltkrieg das erste Trommelfeuer stattfand, waren Feldgendarmerie-Rittmeister Strauß als Gefechtsfordonkommandant und ich — als dessen Stellvertreter — bei Seiner Exzellenz dem kommandierenden Gene-



Friedhofshöhe bei Gorlice während der Schlacht, an der der Gendarmeriegefechtsfordon mitwirkte. Im Vordergrund liegen gefallene Krieger.

Sämtliche Bilder: Gendarmerieoberstleutnant Weinrichter.

„Gaca“-Kaufanweisungen

zur Anschaffung von Waren aller Art bis zur kompl. Wohnungseinrichtung gegen **bequeme Teilzahlung** je nach Kredithöhe in 4—24 Monatsraten. Mäßige Kreditspesen

„Gaca“ WIEN, VII., MARIAHILFERSTRASSE 120
Geschäftsstellen in Graz und Linz

ral des 41. preußischen Reservekorps Francois, Armeemajor Mačensen, auf der Anhöhe 747, gegenüber Gorlice, eingeteilt. Nicht nur den außerordentlich tapferen Truppen, sondern auch unserer tüchtigen und braven Feldgendarmerie ist das große Verdienst an der gelungenen Durchbruchschlacht zuzuschreiben. Die Siegestage von damals werden mir stets in lebendigster Erinnerung bleiben.

Der Kommandant des 3. Korps, Exzellenz Rautwald, war von den hervorragenden Leistungen des bei Gorlice aufgestellten Gefechtsfordons der Feldgendarmerie dermaßen begeistert, daß er mir, als der Fordon unter meinem Kommando nach Horodenka verschoben wurde, eine Eskadron Dragoner und eine Abteilung Infanterie mit der Bestimmung zuwies, diese Leute im Gefechtsfordondienste für den Fall auszubilden, daß der Gendarmeriegefechtsfordon von seinem, dem 3. Korps, abgezogen und auf einen anderen Kampfabschnitt verlegt werde.

Die deutsche Strafrechtsreform

Von Staatsanwalt Dr. Erwin Pichler-Drexler, Linz

Die Bestrebungen zur Reform des deutschen Strafgesetzes, das aus dem Jahre 1871 stammt, reichen bis auf das Jahr 1909 zurück. Die Folgezeit brachte verschiedene Entwürfe, darunter den gemeinsamen deutsch-österreichischen Entwurf 1927. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme erteilte der Führer und Reichskanzler im April 1933 den Auftrag, den Neubau des Strafrechtes in Angriff zu nehmen. In 13 Tagungsabschnitten hat die vom Reichsminister für Justiz Dr. Gürtner einberufene Amtliche Strafrechtskommission in der Zeit vom Herbst 1933 bis zum Herbst 1936 den Entwurf für ein neues deutsches Strafgesetz fertiggestellt und ihn der Reichsregierung vorgelegt. Er dürfte im Laufe der nächsten Zeit Gesetz werden. Da jedoch vorauszu sehen war, daß die Gesamterneuerung längere Zeit in Anspruch nehmen werde, war es notwendig, die Reformen, die unaufschiebbar schienen, in Form der Novellen-, beziehungsweise Sondergesetzgebung durchzuführen. Sie zeigen bereits die Ideen auf, von denen das künftige Strafrecht getragen sein wird.

Die wichtigste Neuerung brachte die sogenannte Analogie-novelle 1935. An Stelle des bis dahin geltenden, aus der Aufklärungszeit stammenden Grundsatzes „Kein Verbrechen ohne Gesetz“, der besagt, daß nur der bestraft werden kann, der eine im Gesetz ausdrücklich umschriebene und mit Strafe bedrohte Handlung begeht, trat der Grundsatz „Kein Verbrechen ohne Strafe“. Danach wird eine Tat auch dann bestraft, wenn sie zwar im Gesetz nicht ausdrücklich für strafbar erklärt ist, aber nach den Grundgedanken eines Strafgesetzes und nach dem gesunden Volksempfinden Bestrafung verdient. Maßgebend ist das mit der völkischen Rechts- und Sittenordnung im Einklang stehende Volksempfinden. Da es dem Gesetzgeber unmöglich ist, alles strafwürdige Tun vorauszu sehen, soll es auf diese Weise unmöglich gemacht werden, durch die Maschen des Gesetzes zu

schlüpfen. Moralisch verwerfliches Tun soll eben unterlassen werden, da es die Gefahr birgt, für strafwürdig erachtet zu werden. Man greift hierbei auf altes deutsches Recht zurück, denn schon die verschiedenen Halsgerichtsordnungen des 16. Jahrhunderts lassen die Analogie zu, so auch die Pein-

*Nachstehende Wiener Möbelfirmen
gewähren den Gendarmeriebeamten
Zahlungserleichterungen*

65 Jahre Bestand
40 Jahre Lieferant der Gendarmerie
Möbelhaus Glasauerhof, Wien, XIV., Mariahilferstr. 180
Freie Besichtigung. Tausende schriftl. Anerkennungen

Wiener Möbel Arch. Franz Wastich
geprüfter Tischlermeister
Wien, 6., Mariahilfergürtel 28. **Reiche Auswahl** in Schlaf-, Speise-, Wohnzimmern, Küchen, Polstermöbeln, auch Anfertigungen nach eig. Entwürfen. Zahlungserleichterungen. — Antikes Geschäft.

Lieferant der P. T. Gendarmerie ist das
NEUBAUER MÖBELHEIM
WIEN, VII., KAISERSTRASSE 17, bei Mariahilferstraße
Schlafzimmer von S 490.—, Wohnzimmer von S 550.—. Universalküchen. Zahlungssystem. Abbildungen kostenlos. Provinz mit Auto

MÖBEL UND ALLES ANDERE
FÜR DIE WOHNUNG
AM BESTEN BEI
„GESWAH“ WIEN, VIII., Lerchenfeldergürtel 70
Ecke Josefstädterstraße 82
Möbelkatalog bei Berufsangabe gratis

liche Halsgerichtsordnung Karls V. vom Jahre 1532, ein Gesetz, das wohl für seine Zeit als hervorragend bezeichnet werden muß, war es doch durch zwei Jahrhunderte das herrschende Strafgesetz Deutschlands. In Mecklenburg, Schaumburg-Lippe, Bremen und Lauenburg bildete es sogar bis 1871 die Grundlage des Strafrechts.

Die Reinhaltung der Rasse bezwecken die Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1935 zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Die Eheschließung zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes wird mit Zuchthaus bestraft. Hierbei gilt als Jude, wer von mindestens drei, der Rasse nach volljüdischen Großeltern abstammt, und unter gewissen Voraussetzungen auch jener Staatsangehörige, der von zwei volljüdischen Großeltern stammt. Was die staatsangehörigen jüdischen Mischlinge anlangt, so geht das Streben dahin, die jüdischen Mischlinge zweiten Grades (das sind Personen mit einem volljüdischen Großelternanteil) dem deutschen Volk einzugliedern, hingegen die weitere Einmischung von jüdischen Mischlingen ersten Grades (das sind

DANNINGER & CO.
Bettwaren-Erzeugung u. Bettfedern-Reinigung. Sämtl. Bettwaren
Gendarmeriebeamte 5 Prozent Rabatt
III., Hauptstraße 33. — Gegründet 1812. — Tel. U-15-3-83

solche mit zwei volljüdischen Großeltern) hintanzuhalten. Aber auch der außereheliche Verkehr zwischen Juden einerseits und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sowie staatsangehörigen jüdischen Mischlingen zweiten Grades andererseits wird mit Strafe bedroht, wobei sich die Strafdrohung aber nur gegen den, sei es nun jüdischen oder nichtjüdischen Mann richtet. Die Verteidigungslinie gegen strafbares Tun soll aber möglichst weit vorverlegt werden, und so soll auch die bloße Möglichkeit eines rassegefährdenden Verkehrs gebannt werden, indem verboten wird, daß weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes im Alter unter 45 Jahren in einem Haushalt beschäftigt werden, dem ein jüdischer Mann vorsteht oder angehört. Das Alter von 45 Jahren wurde deshalb gewählt, weil nach Erreichung dieses Alters eine Befruchtung unwahrscheinlich ist.

Die Eingehung gesundheitlich unerwünschter Ehen soll das Gesetz zum Schutz der Erbgesundheit des deutschen Volkes 1935 verhindern. Es verbietet die Eheschließung, wenn die zu gründende Ehe von vornherein durch eine mit Ansteckungsgefahr verbundene Krankheit (Tuberkulose, Geschlechtskrankheit usw.) bedroht ist oder wenn die Entstehung erbkranken Nachwuchses wegen Krankheit eines Verlobten (Geisteskrankheit, Trunksucht, Rauschgiftsucht usw.) zu befürchten ist und daher die Ehe für die Volksgemeinschaft unerwünscht erscheint. Doch ist, den Zielen des Gesetzes entsprechend, die Eheschließung, wenn ein Verlobter an einer Erbkrankheit im Sinne des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses (das ist angeborener Schwachsinn, Schizophrenie, zirkuläres Irresein, erbliche Fallsucht, erblicher Weistanz, erbliche Blindheit, erbliche Taubheit und erbliche schwere körperliche Mißbildung) leidet, dann erlaubt, wenn der andere Teil unfruchtbar ist. Wer eine so verbotene Ehe erschleicht, etwa durch Erschwindlung des Ehefähigkeitszeugnisses, Täuschung des Standesbeamten oder durch Abschluß der Ehe im Ausland zwecks Umgehung des Gesetzes, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Im Kampf gegen die Abtreibung wurden zwei neue Strafbestimmungen geschaffen. Die eine richtet sich gegen den, der seine oder fremde Dienste zur Vornahme oder Förderung von Abtreibungen anbietet. Die zweite stellt die öffent-

liche Ankündigung, Anpreisung und Ausstellung von Abtreibungsmitteln unter Strafe. Die Abtreibung aus wirtschaftlichen Gründen oder aus ethischen Erwägungen, weil etwa die Schwangerschaft auf einen Notzuchtsakt zurückzuführen ist, bleibt verboten. Der Eingriff zur Verhütung kranken oder minderwertigen Nachwuchses ist unter gewissen Voraussetzungen nach dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses zulässig.

Strümpfe und Strickmoden Juriga VILLACH
immer nur von Unterer Kirchenplatz 4

Dem Schutze des Kindes, als des kostbarsten Volksgutes, dient die erweiterte Strafdrohung gegen Kindesmißhandlung, die in schweren Fällen Zuchthaus bis zu fünf Jahren vorsieht und weiters die Androhung der Todesstrafe für erpresserischen Kindesraub. Der erste Fall erpresserischen Kindesraubes im nationalsozialistischen Deutschland wurde auch tatsächlich mit dem Tode geahndet.

Bei den Sittlichkeitsdelikten wurde die Bestimmung über die widernatürliche Unzucht zwischen Männern neu geregelt, indem nicht, wie bisher, bloß beischlafähnliche Handlungen, sondern die Vornahme oder Duldung unzüchtiger Handlungen überhaupt unter Strafe gestellt wurde. Auch die Vorschriften über die Prostitution wurden verschärft und die Ausübung derselben in auffälliger und die Allgemeinheit belästigender Weise, sowie unter gewissen Umständen (Gefährdung von Kindern) und an gewissen Orten (Nähe von Schulen und Kirchen) für strafbar erklärt. Die Strafe gegen Zuhälter wurde bis zu fünf Jahren erhöht. In diesem Zusammenhang muß auch die durch das Wohnheitsverbrechergesetz 1933 eingeführte Entmannung erwähnt werden, die bei gefährlichen Sittlichkeitsverbrechen als Sicherungsmaßnahme neben der Strafe angeordnet werden kann. Sie bezweckt wohl in erster Linie den Schutz der Allgemeinheit durch Vernichtung des entarteten Triebes und der Fähigkeit zum Geschlechtsverkehr, wirkt sich aber, soweit sie die Fortpflanzung des entarteten Triebes hindert, auch als Rassenchutzmaßnahme aus. In den Jahren 1934/35 wurde in insgesamt 996 Fällen die Entmannung angeordnet.

Das oberwähnte Wohnheitsverbrechergesetz ist überhaupt im Kampfe gegen das gemeingefährliche Verurteilung und Gewohnheitsverbrechertum das bedeutendste Gesetz. Als wichtigstes Kampfmittel führt es die erforderlichenfalls lebenslängliche Sicherungsverwahrung gefährlicher Wohnheitsverbrecher ein. Im Sinne dieses Gesetzes wurden in den Jahren 1934/35 auf Grund richterlicher Entscheidungen bereits 5253 Wohnheitsverbrecher in Sicherungsverwahrung genommen. Weiter stellt das Gesetz eine Reihe von Maßregeln der Sicherung und Besserung auf, auf die neben der Strafe erkannt werden kann, wie Unterbringung Unzurechnungsfähiger in Heil- und Pflegeanstalten, Unterbringung in Trinker- und Erziehungsanstalten bei Raufstatten, Unterbringung in Arbeitshäusern bei Bettlern, Landstreichern und Prostituierten und eben die bereits erwähnte Entmannung bei gefährlichen Sittlichkeitsverbrechen.

Nicht unerwähnt bleiben darf das Tierchutzgesetz 1933, wohl das modernste Gesetz seiner Art. Es zerfällt in drei Abschnitte. Der erste Abschnitt richtet sich gegen unnütze Tierquälerei und rohe Mißhandlung von Tieren. Während aber bisher lediglich das durch die Tierquälerei verletz-

BRUCKA. D. MUR

Siegfried Szabo Gasthof, Fleischhauerei u. Selcherei
Dollfußplatz 11, Filiale Bahnhofstr. 12

menschliche Empfinden geschützt war, wird nunmehr dem Tier als Freund und Arbeitsgehilfe des Menschen um seiner selbst willen Rechtsschutz gewährt. Die Tierquälerei wird als Vergehen mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Der zweite Abschnitt enthält einzelne Vorschriften zum Schutz der Tiere. Verboten wird unter anderem die Vernachlässigung in Pflege und Haltung, die unnötige Verwendung zu übermäßiger Arbeitsleistung, das Aussetzen eines Haustieres, um sich seiner zu entledigen, Kürzen von Schwanz und Ohren an über zwei Wochen alten Hunden ohne Betäubung sowie überhaupt die Vornahme schmerzhafter Eingriffe in unsachgemäßer Weise und ohne Betäubung, das Stopfen von Geflügel und das Ausreißen von Schenkeln an lebenden Fröschen.

Der dritte Abschnitt behandelt den Versuch an lebenden Tieren. Ein völliges Verbot desselben ist im Interesse ernster wissenschaftlicher Forschung und sohin auch im Interesse der Allgemeinheit nicht möglich. Immerhin aber sorgt das Gesetz dafür, daß solche Versuche nur von Fachmännern unter einer gewissen Kontrolle, und zwar, soweit dies der Forschungszweck zuläßt, ohne Schmerzregung und allenfalls unter Betäubung vorgenommen werden. Versuche an Tieren höherer Ordnung, wie Pferden, Hunden, Ragen und Affen, sollen nur dann vorgenommen werden, wenn durch den Versuch an niederen Tieren der wissenschaftliche Zweck nicht erreicht werden kann. Auch ist dafür Vorsorge getroffen, daß wiederholte Versuche an demselben Tier vermieden, und weiter Tiere, die nach Beendigung des Versuches an erheblichen Schmerzen leiden, womöglich sogleich getötet werden. Es muß gesagt werden, daß dieses Gesetz wohl allen Wünschen gesund denkender Tierfreunde gerecht wird.

Zur Vervollständigung sei noch auf die Lösung der Frage des dem deutschen Kulturempfinden widersprechenden rituellen Schächtens hingewiesen. Das Reichsgesetz vom 21. April 1933 über das Schlachten von Tieren schreibt vor, daß beim

Gendarmeriebeamte

können alle ihre Einkäufe bei uns in 6 oder mehr Monatsraten begleichen. Bei Einkäufen im Jänner ist die **erste** Rate am 1. März fällig



Schlachten warmblütiger Tiere vor Beginn der Blutentziehung die Tiere zu betäuben sind, und bedroht die vorsätzliche oder auch nur fahrlässige Übertretung dieser Vorschrift mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe. Die Vorschrift über die Betäubung findet jedoch bei Not- und Schlachtungen, bei denen sich die Betäubung nach der Lage der Verhältnisse nicht ausführen läßt, keine Anwendung.

„Aus der Werkstatt des Gendarmen“

Aufklärung eines Kasseneinbruches

In der Nacht vom 12. auf den 13. Juli 1937 wurde in der Gemeindefanzlei von Arzl in Tirol ein verwegener Einbruch verübt. Eine eiserne Kasse älteren Systems wurde erbrochen und ein Betrag von 2377,23 Schilling gestohlen.

Die am Tatort amtshandelnden Beamten des zuständigen Gendarmeriepostens und der Gendarmerie-Erhebungsgruppe aus Innsbruck konnten über den mutmaßlichen Hergang der Tat folgende Feststellungen machen:

Die Täter hatten an der Südseite des Hauses eine Leiter aufgestellt, auf der sie zu dem im ersten Stock gelegenen Fenster der Gemeindefanzlei aufstiegen. Nach Eindringen einer Scheibe öffneten sie die Sperrvorrichtung des Fensters und das Fenster selbst und stiegen in die Kanzlei ein. Aus den am Fensterstock vorhandenen Spuren konnte weiter geschlossen werden, daß die Täter die Leiter sodann zu sich heraufzogen, um so eine Entdeckung von unten hintanzuhalten. Auch ergab sich, daß sie eine von der Kanzlei ins Vorhaus führende Tür von innen versperret hatten. Am Holzfußboden der Kanzlei fand sich eine brauchbare Spur eines nackten Fußes, die vom Gendarmerielichtbildner auf photographischem Wege festgehalten wurde. Fingerabdruckspuren, die man an der Kasse entdeckte, wurden ebenfalls gesichert.

Die eifrig betriebenen Umfragen und Nachforschungen ergaben vorerst keinen Anhaltspunkt zur Ermittlung der Täter. Bald aber gelangten die Gendarmen zur Kenntnis



Vom Kasseneinbruch in Arzl. — Die Täter stiegen auf einer mitgebrachten Leiter zu dem im 1. Stock gelegenen Fenster und durch dieses in die Gemeindefanzlei ein. Sie zogen die Leiter zu sich hinauf, um eine Entdeckung zu erschweren.



Die von den Tätern mit brutaler Gewalt geöffnete eiserne Kasse, aus der sie rund 2400 Schilling stahlen. Die Einbrecher wurden schon am zweiten Tage verhaftet. Das gestohlene Geld konnte fast vollständig zustande gebracht werden.

Beide Bilder: Patrouillenleiter Anton Hinterhuber, Gendarmerieerhebungsgruppe in Innsbruck.

eines auffälligen Telefongesprächs, das ein gewisser Alois K. am 13. Juli gegen 9.15 Uhr — also nach der Tat — von dem Apparat einer Fleischhauerei in Urzl geführt hatte. Hierbei hatte Alois K. der noch unbekanntenen Person unter anderem auch gesagt: „Du, paß auf, die G'schicht' wird brenzlich; ich kann dir nicht alles sagen!“ Sogleich wurde nach Alois K., einem Bauernsohne aus dem Orte, geforscht, wobei sich ergab, daß er nicht auszumitteln war. Sein Vater wurde einem eingehenden Verhör unterzogen und gab an, daß sein Sohn mit dem in einem anderen Orte wohnhaften Schlossergehilfen Josef M. viel verkehre. Er erklärte noch, daß er von seinem Sohne nicht viel halte und nicht sagen könne, ob dieser in der kritischen Nacht daheim gewesen sei. Am 13. Juli zu Mittag habe ihm Alois jedoch 50 Schilling mit dem Bemerkten gegeben, er solle nicht sagen können, daß er von seinem Sohne nie Geld erhalte. Dieses Geld wurde beschlagnahmt. Eine Durchsuchung im Schlafzimmer des unauffindbaren Alois K. zeitigte kein Ergebnis.

Inzwischen wurde von anderen Gendarmen die in G. wohnhafte Geliebte des Alois K. unter einem nebensächlichen Vorwand befragt. Sie gab an, von ihrem Bräutigam kein Geld erhalten zu haben, doch erschien sie am 14. Juli aus eigenem am Gendarmerieposten zu J. und übergab dort den Betrag von 1110 Schilling mit der Angabe, ihn am Vortag um zirka 17 Uhr von Alois K. bekommen zu haben.

Auch Josef M., der von dem Vater des Alois als dessen Freund bezeichnet worden war, wurde einem eingehenden Verhör unterzogen. Nach hartnäckigem Leugnen gestand er, mit Alois K. den Einbruch verübt zu haben. Seine Schilderung deckte sich nahezu vollkommen mit der von den Gendarmen am Tatorte vorgenommenen Rekonstruktion des Einbruches. Josef M. war auch der Partner bei dem vom Alois K. geführten Telefongespräch. Er hatte auch die zur Tat benützten Einbruchswerkzeuge, und zwar zwei Reißer,

eine Beißzange, eine Bohrwinde, vier Bohrer, einen Schraubenzieher, eine Kraftzange, eine Taschenlampe, einen Franzosen und die Handschuhe, teilweise selbst verfertigt, zum anderen Teil aus der Werkstätte seines Arbeitgebers entnommen und zur Tat beigelegt.

Noch am 14. Juli konnte Alois K. verhaftet werden. Sein anfängliches Leugnen mußte er gegenüber den bereits vorhandenen Beweismitteln bald aufgeben. Das gestohlene Geld konnte fast vollständig sichergestellt werden. Auch die beim Einbruch verwendeten Werkzeuge wurden dem Gerichte übergeben.

Im Zuge der Erhebungen gelang es auch, den beiden Tätern einen Einbruchversuch am gleichen Objekte, den sie schon am 10. Juni geplant hatten, nachzuweisen. Auf Grund des gesammelten Beweismaterials verurteilte das Schöffengericht in Innsbruck den Alois K. zu zwei Jahren und den Josef M. zu zwanzig Monaten schweren Kerkers. Ff.

GRAZ



Klein-
CONTINENTAL
Schreibmaschinen

So gut, weil Wanderer sie baut!

Drei Modelle
in verschiedenen Preislagen
Weltgehende Zahlungsvereinfachungen für
die Herren Gendarmeriebeamten

Hütter & Hrusak, Graz,
Conrad v. Hötzendorfstr. 12, Tel. 03-24

Spezial-Reparaturwerk-
stätte sämtlicher

Schreib- und Büromaschinen

Franz Planer, Graz, Sackstr. 34, Tel. 06-30
Ständiger Kundendienst auch in der Provinz

Radioapparate, Fahrräder, Nähma-
schinen, Hohner-Harmonika, Luster,
Grammophone und Schallplatten

in reichster Auswahl, zu billigsten Preisen
und bequemsten Teilzahlungen nur beim

RADIOHAUS TAUBER

GRAZ, Jakoministr. 28 • Tel. 51-28

Wiener Werkstätten-Möbel August Czinege,
Sackstraße 14 I

vorm. A. G. Vgt. Wiener Tischlermeister. Zahlungsvereinfachungen. Artische Firma



PHOTO-SPEZIALHAUS

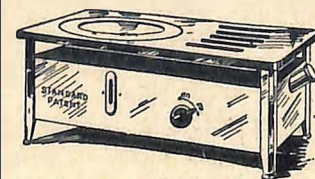
HERMANN TELSER
GRAZ, SPORGASSE NR. 21

NEBEN DER STIEGENKIRCHE

Gashaus Kober, neben Landesgendarmeriekommando
(vorm. Zotter), Karmeliterplatz 2
Samstag und Sonntag Konzert • Verkehrslink der Gendarmeriebeamten.

Julius Medowitsch & Sohn, Auto-Spritzlackierung —
Emallieranstalt — Schilder- und Schriftenmalerei — Bestehend seit 35 Jahren
Mariengasse 21 **Telephon 7017**

Sensationeller Erfolg auf allen österreichischen Messen!



„Standard“
Petrolgasgeräte patent.

ohne Docht, ohne Pumpe, ohne Düse,
ohne Asbest

„Standard“-Geräte sind Spitzen-
leistungen heimischer Industrie

„Standard“-Werke, Graz, Lazarettgasse 13

Ist Verkehrserziehung notwendig?

Von Dr. Hans Krehan, Richter in Stockerau

Die Aufgabe der Gendarmerie — wie der Exekutive überhaupt — besteht vor allem darin, die Ordnung und Sicherheit im Innern des Staates aufrecht zu erhalten. Dabei ist die Ansicht zweifellos verfehlt, daß die Gendarmerie bloß verpflichtet wäre, die rechtschaffene Bevölkerung vor verbrecherischen Angriffen zu schützen, sondern zu den Pflichten der Gendarmerie gehört es ebenso, die Bevölkerung auch vor fahrlässigen Gefährdungen oder Verletzungen zu bewahren.

Wenn daher die Gendarmerie die Sicherheit des Staates im Innern schützen soll, so wird insbesondere mit Rücksicht auf die moderne Zeit unter anderem darunter verstanden, daß ihr auch die Sicherheit des Verkehrs im weitesten Sinne zukommt. Gerade in der heutigen Zeit des fortschreitenden Verkehrs und dessen Motorisierung und Modernisierung ist es notwendig und wichtig und ganz besonders für Österreich als hervorragendes Fremdenverkehrsland, daß der Verkehr nach jeder Richtung bestmöglich gesichert wird. In dieser Richtung muß bei einem Fremdenverkehrsland wie Österreich vor allem verlangt werden, daß in erster Linie die Inländer, die ein lebenswichtiges Interesse daran haben müssen, daß die Einnahmsquellen aus dem Fremdenverkehr unserem Lande erhalten bleiben, die größte Verkehrsdisziplin halten, die bezüglichlichen Verkehrsvorschriften kennen und genau beobachten. Gerade im Interesse eines reibungslosen Verkehrs genügt es nicht, den Grundsatz auszusprechen, daß Unkennt-

nis des Gesetzes nicht entschuldige, sondern es ist vielmehr unerlässlich, der Bevölkerung die Kenntnis der Gesetze und Verordnungen durch Aufklärung und Erziehung zu ermöglichen.

Nicht wenige Verkehrsunfälle sind bekanntlich darauf zurückzuführen, daß der Fußgänger, der Radfahrer oder der

Sie finden alles für **Auto und Motorrad** in der **Autoausrüster A. G. Greinitz, Graz, Griesgasse Nr. 10**

Fuhrwerker auf den Verkehr nicht genügend achtet und dadurch eine Lage schafft, aus der heraus der Kraftwagenlenker den Unfall einfach nicht mehr verhindern kann. Dennoch richtet sich gewöhnlich die Empörung des herbeieilenden Volkes nicht gegen den Fußgänger, den Radfahrer oder Fuhrwerker, sondern ganz instinktiv gegen den Kraftwagenlenker. Infolge dieser Einstellung der „unbeteiligten“ Zeugen ist es erklärlich, wenn schließlich das dem Richter sich bietende Unfallsbild mit den Tatsachen nicht übereinstimmt. Betrübblich ist nur, daß es später oft keinerlei Mittel mehr gibt, den Unfall objektiv so festzuhalten, wie er sich tatsächlich zugezogen hat. Nur dann wird der Ablauf eines solchen Vorganges verhindert, wenn außer den so autofeindlich eingestellten Zeugen objektive Hilfsmittel, wie Fahr- oder Bremspuren, Beschädigungen der Fahrzeuge u. dgl. vorhanden sind, die von der Gendarmerie bei der Tatbestandsaufnahme in Skizzen oder in Lichtbilddaufnahmen festgehalten und den Gerichten übermittelt werden. Doch gibt es immerhin noch zahlreiche Fälle, in denen es an solchen objektiven Wertmaßstäben mangelt. Es wird dann objektiv ein falsches Tatbild festgelegt, ohne daß die Möglichkeit besteht, dieses Bild der Wahrheit entsprechend zu verbessern. An all diesen Tatsachen ist zu einem nicht unwesentlichen Teil das mangelnde Verständnis weiter Bevölkerungsteile für die Erfordernisse eines modernen Verkehrs und damit die mangelnde Verkehrserziehung schuldtragend.

Die strengsten Strafen für die Herbeiführung fahrlässiger

L I N Z

Großgastwirtschaft **Kaufmännisches Vereinshaus**

LINZ a. D., Landstraße 49

Gasthaus „Zur blauen Traube“, Linz

Hermann und Toni Pietschmann, G.-R. i. R. Kapuzinerstraße 5
Treffpunkt der Gendarmen

Hotel „Zum schwarzen Bären“

LINZ, Herrenstraße 9 u. 11. Gut bürgerl. Haus. Anerkannt beste Küche, bestgepflegte Biere und Weine. Gendarmeriebeamte erm. Zimmerpreise.

Einsamer Tod im Schneesturm



Am 9. Dezember vormittags gingen Gendarmerierevierinspektor Adolf Rusko und Gendarm Alois Edlinger des Postens Tragöb in Steiermark auf eine Patrouille ab, die sie auch in das winterliche Gebirge bringen sollte. Unterwegs hatte sich ihnen der Rettungsmann Ludwig Unger aus Tragöb als Skifahrer angeschlossen. Das Dahinwandern in der winterlichen Pracht sollte aber nicht zu lange währen. Beim Abspuren der Wintermarkierungsrouten Sonnshienalm—Pfaffingalm (Eisenerzer Gruppe) bemerkten die Genannten in der Nähe der Pfaffingalmhütte im Schnee einen Riemen und bald darauf eine Schuhspitze, die aus dem Schnee ragte.

Nachdem der vorgefundene Tatbestand im Lichtbild festgehalten worden war, befreiten die Gendarmen den im Schnee vergrabenen Körper. Es handelte sich um die Leiche einer älteren Frauensperson, an der keine Verletzungen feststellbar waren.

Der Begleiter Unger hatte mittlerweile den Hüttenwirt Michael Kröll auf der Sonnshienalm verständigt, der mit Seilen erschien. Die Bergung der Toten gestaltete sich sehr schwierig. Die gefrorene Leiche wurde auf zwei Ski geschnallt und langsam zu Tal gebracht. Der hohe weiche Schnee erschwerte die Durchführung und brachte die Bergungsmannschaft einige Male in Gefahr. Volle zehn Stunden vergingen, bis die Bergung in finsterner Nacht vollzogen war.

Die Tote wurde als die 50jährige Privatbeamtin Viktoria Fröh aus Wien agnosziert. Nach dem Ergebnis der Erhebungen ist sie auf dem Wege nach Tragöb vom Schneesturm überrascht worden und diesem in erschöpftem Zustande zum Opfer gefallen.

Verkehrsunfälle nützen nur wenig oder überhaupt nichts, solange damit nicht gleichzeitig eine allgemeine gründliche Verkehrserziehung der ganzen Bevölkerung und damit eine Erziehung des Volkes zur Erfassung des modernen Verkehrs überhaupt vorgenommen wird. Diese Verkehrserziehung muß den Menschen in allen seinen Altersstufen und Berufen ohne Rücksicht auf sein Geschlecht erfassen, und ebenso in der Familie wie in der Schule und darüber hinaus im Berufsleben einsetzen. Fast ebenso wichtig wie das Lesen, Rechnen und Schreiben ist in der Gegenwart die Kenntnis der Verhaltensmaßregeln und der Vorschriften, die jeder Mann auf der Straße, in der Stadt und am Lande, zu beobachten hat, mag er nun als Fußgänger oder Radfahrer, als Fuhrwerker oder als Lenker eines Kraftwagens in den Verkehr der Straße sich begeben. Es handelt sich dabei nicht bloß um eine ihn allein betreffende Angelegenheit, sondern vielmehr um

Spezialist in Berg-, Jagd-, Motorrad-Schuhen und Stiefeln

MÖRTZ Wien, 6. Bezirk
Windmühlg. 28

nächst dem Apollotheater — Tel. A 33-2-76

Reparaturen werden angenommen

Gendarmeriebeamte Teilzahlung

Ausrüster der Polarexpedition



eine Pflicht, die der einzelne im Interesse des geregelten und sicheren Verkehrs und damit der Gesamtheit zu erfüllen hat.

Will ein Staat den Aufgaben der modernen Zeit und des modernen Verkehrs gerecht werden, dann muß er vor allem eine weitgehende Verkehrserziehung seiner Bevölkerung anordnen und durchführen. Dies gilt in besonderem Maße von Staaten mit einem starken Fremdenverkehr, wie zum Beispiel Österreich. Denn je undisziplinierter die Bevölkerung in diesem Belange ist, um so mehr muß naturgemäß darunter der Fremdenverkehr leiden. Zur Förderung des Fremdenverkehrs gehört daher neben verbilligten Fahrten und Pensionen, Propaganda u. dgl. auch eine vernünftige und durchgreifende Verkehrserziehung der Bevölkerung.

Durch die Erlassung eines Organmandates im Falle der Nichtbeachtung von Verkehrsvorschriften steht es jedem Gendarmeriebeamten offen, immer sogleich jene Sanktion eintreten zu lassen, die das Gesetz selbst in einem solchen Falle vorsieht. Das Organmandat ist daher ein hervorragendes

Der Gendarmeriebeamte kauft vorteilhaft im Kleiderhaus

LUDWIG SCHIRMER

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 32

Mittel einer wirksamen Verkehrserziehung. Wer bisher die Regeln des Verkehrs zu mißachten glaubte oder solchen Geboten ganz gleichgültig gegenüberstand, wird sich mit der Zeit doch besinnen, welche Pflichten auch ihm dem Verkehr gegenüber obliegen. Ein weiteres Mittel der Verkehrserziehung, das bereits in schwereren Fällen vom Gendarmen angewendet werden muß, ist die Anzeigeerstattung bei Gericht oder der Verwaltungsbehörde.

Nicht wer am meisten gestraft wird, bricht am seltensten das Recht, sondern wer die beste Einsicht und den stärksten Willen hat, das Recht zu befolgen. Es wäre daher verfehlt, wenn man die Strafe als das einzige Mittel einer Verkehrserziehung ansähe. Weit mehr noch als die Strafe ist die Einsicht in die unbedingte Notwendigkeit der Befolgung bestimmter Verkehrsvorschriften ein taugliches Mittel, die Bevölkerung dazu zu erziehen, daß sie die Vorschriften des Verkehrs genau beachten muß. Der Verkehr wird in dem Lande, Bezirke oder Orte am sichersten sein, wo die größte Einsicht in die Notwendigkeit der Befolgung der Verkehrsvorschriften

besteht. Es ist daher eine dankbare Aufgabe jedes einzelnen Gendarmen, die Bevölkerung von der Wichtigkeit der Beachtung der Verkehrsvorschriften zu überzeugen. Dem Gendarmen auf dem Lande bieten sich ja oft Gelegenheiten, aufklärend im Sinne einer Verkehrserziehung zu wirken. Beispiele aus dem Leben, womöglich mit Lichtbildern belegt, führen auch dem Einsichtslosesten die Wichtigkeit der Beachtung der Verkehrsvorschriften vor Augen. In diesem Sinne hat auch die Zeitschrift „Gendarmerie-Rundschau“ sicherlich schon manches durch die häufigen Veröffentlichungen von Lichtbildern über Verkehrsunfälle beigetragen. Die zweifelloste Folge von derartigen Aufklärungen ist das Sinken der Verkehrsunfälle und damit die Erhöhung der Sicherheit des Verkehrs.

Die Verkehrserziehung dient aber nicht allein einem reibungslosen Verkehr in verkehrsnormalen Zeiten, sondern noch weit mehr außergewöhnlichen Zeiten, wie zum Beispiel einer Verkehrsintensivierung bei großen Kundgebungen, Naturkatastrophen, im Kriege u. dgl. Gerade in solchen Zeiten kommt es darauf an, welches Volk das schnellere und diszipliniertere ist. Wie zum Beispiel Luftschußübungen oder Manöver der Stärkung der Sicherheit eines Volkes im Kriegsfall dienen, so ist im gleichen Maße auch eine richtige Verkehrserziehung eine unerläßliche und wesentliche Voraussetzung für die erhöhte Schlagkraft und Sicherheit eines Landes. Damit gewinnt aber die Verkehrserziehung eine über den Rahmen des gewöhnlichen Lebens hinausgehende, ja eine geradezu wehrpolitische Bedeutung. Auch in diesem Sinne ist die Verkehrserziehung notwendig und sogar ein unentbehrlicher Bestandteil der Volkserziehung überhaupt.

Mögen nur alle Gendarmen die Bedeutung der Verkehrserziehung der Bevölkerung erkennen und danach wirken! Der Dank des Volkes und Landes wird ihnen gewiß sein.

Anmerkung der Schriftleitung:

Im vergangenen Jahre wurden in mehreren Landesgendarmeriekommandobereichen von den Technischen Gendarmerieabteilungen **V e r k e h r s ü b e r w a c h u n g s a b t e i l u n g e n** eingerichtet, die vornehmlich einer wirksamen Verkehrserziehung auf dem Lande dienen. Von den Gendarmeriebeamten dieser Verkehrsüberwachungsabteilungen wurden bereits viele tausende Straßenbenützer wegen Nichteinhaltung der Verkehrsvorschriften in leichteren Fällen abgemahnt, in schweren Fällen an Ort und Stelle durch Erlassung eines Organmandates bestraft oder den Gerichten oder Verwaltungsbehörden angezeigt. — Wir werden in einem der nächsten Hefte über die sehr ersprießliche Tätigkeit der Verkehrsüberwachungsabteilung beim Technischen Gendarmerieabteilungskommando in Niederösterreich ausführlich berichten.

Hutter & Schrantz A. G.

Zentrale: Wien, VI.,

Windmühlgasse 26, Fernruf: B-29-5-70 Serie,

liefern in hervorragender Ausführung bei mäßigen Preisen

Einfriedungsgitter in allen Typen,

Fenster- und sonstige Gitter, sowie alle anderen Eisenkonstruktionen,

Zimmer- und Gartenmöbel in modernstem

Genre, ferner

Wollmodestoffe jeder Art, sowie

Uniformstoffe und Tuche

für Ämter und Behörden.

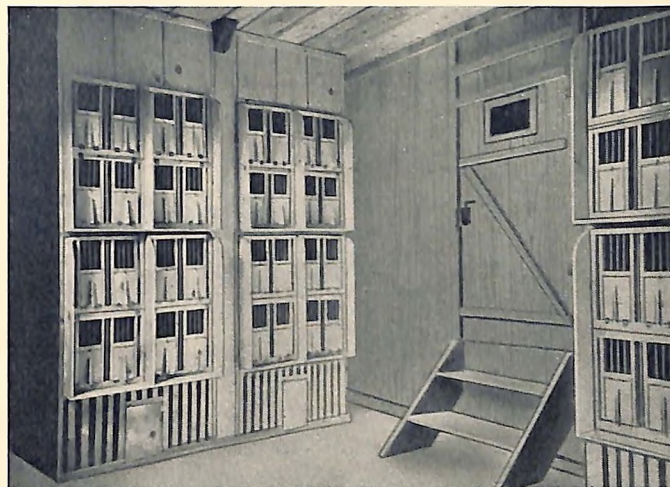
Die Briestaube im Dienste der Gendarmerie

Von Gendarmeriemajor Peter Fuchs, Bruck a. d. Mur

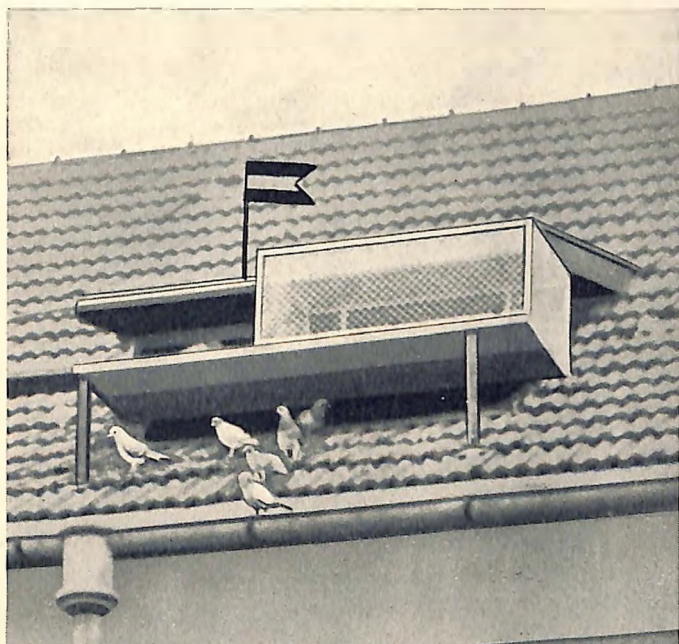
In jedem modernen Heer, so auch in der österreichischen Wehrmacht, bildet die Briestaube eine wertvolle Ergänzung des für den Verbindungsdienst zur Verfügung stehenden Apparates. Die Briestaube ist aus den Requisiten des Nachrichtenwesens der verschiedenen Heere einfach nicht mehr wegzudenken.

Die bis auf den heutigen Tag wissenschaftlich noch nicht völlig erforschte Fähigkeit der Briestaube, aus einer Entfernung von oft Hunderten von Kilometern im raschen, direkten und meistens ununterbrochenen Flug den Heimatschlag zu erreichen, führte frühzeitig zu dem Bestreben, die Briestaube in den Dienst der Nachrichtenübermittlung zu stellen.

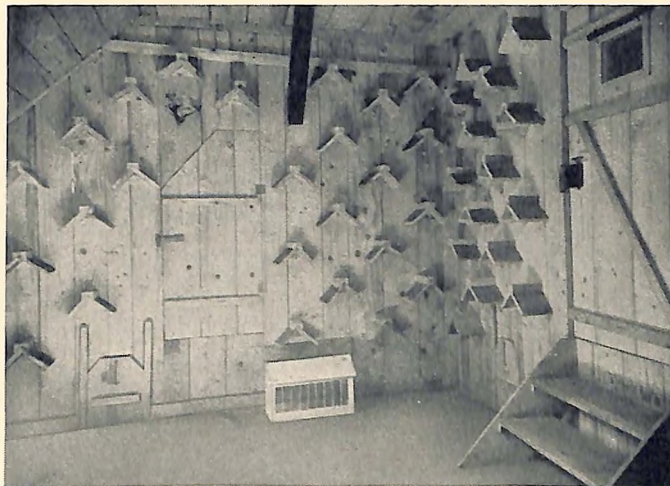
Die Seeleute der Antike verwendeten Tauben, um ihren Angehörigen die bevorstehende Ankunft zu melden, und



Blick in den Brutraum.



Außenblick der Gendarmerie-Briestaubenstation in Bruck an der Mur, mit Anflugbrett und Gewöhnungskäfig.



Blick in den Briestaubenschlag.

Aufgreifung eines Mörders

Im großen Überwachungsgebiete der Gendarmerie kommen alltäglich schwere Kriminalfälle vor. Aus der großen Zahl greifen wir den nachstehenden heraus:

Am 11. Dezember 1937 hat der Hilfsarbeiter Johann Winter den Kutscher Heinrich Sönigsberger vor dem Fenster seiner Geliebten Berta Kowald in Preßbaum mit einer Flobertpistole in Tötungsabsicht aus Eifersucht erschossen.

Johann Winter flüchtete nach der Tat und wurde am 13. Dezember 1937 im Zuge einer Streifung von Gendarmeriebeamten in einem Heustabl nächst Preßbaum versteckt vorgefunden, verhaftet und mit Standgerichtsanzeige dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Winter hat sich im Bezirksgerichte in Purkersdorf nachts mit einem Streifen Leinwand, den er vom Leintuch abriß, in seiner Zelle erhängt.

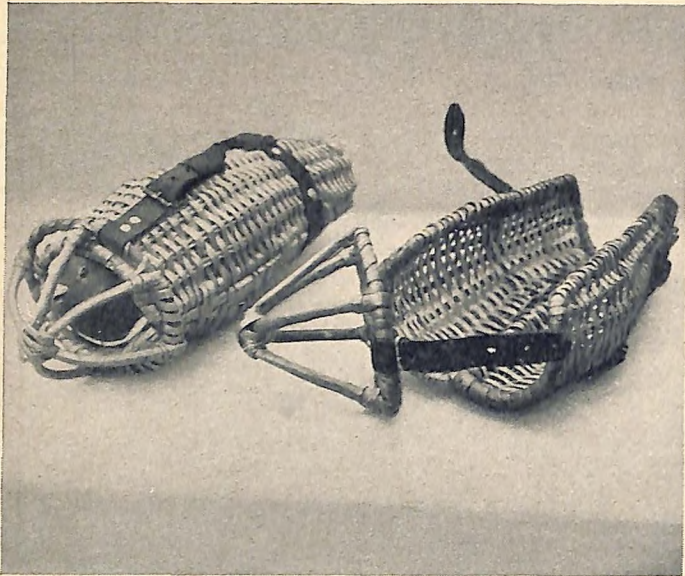
Die Erhebungen in dieser Mordangelegenheit wurden durch Bezirksinspektor Julius Bigler des Bezirksgendarmeriekommandos Sieking-Umgebung, Revierinspektor Franz Hofmann,

Postenkommandant von Preßbaum, und die eingeteilten Beamten Patrouillenleiter Josef Nemecsek, provisorische Gendarmen Franz Zwieselbauer und Karl Gallmeyer geleitet und gepflogen.



Das Lichtbild zeigt das Haus mit dem Fenster, vor dem der Mord geschah.

Das bestbekannte, 30 Jahre bestehende arische Kleiderhaus Ludwig Schirmer, Innsbruck, bietet Gendarmeriebeamten größtes Entgegenkommen und Zahlungserleichterung nach Abereinkommen.

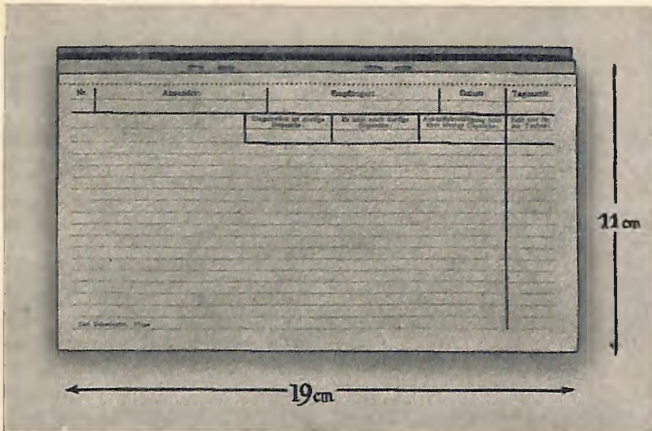


Strohbehältnisse, die es ermöglichen, die Brieftaube selbst bei beschränktesten Gepäcksverhältnissen (im Rucksack) fortzubringen.

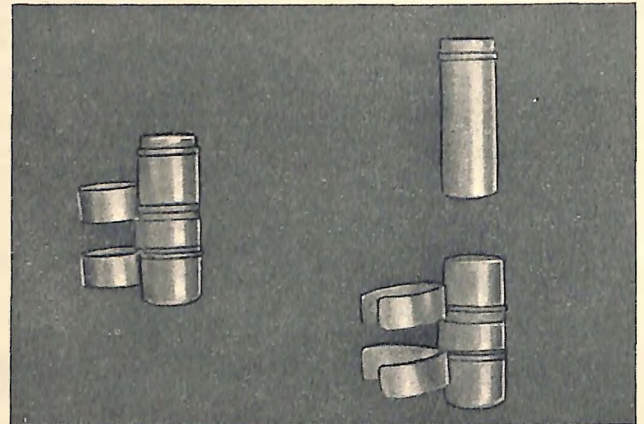
Diese Folge ist um 8 Seiten verstärkt

im alten römischen Imperium verfahren ganze Brieftaubenstaffetten einen sicheren und raschen Meldedienst über weite Strecken. Gewiegte Agenten, die den kämpfenden Heeren Napoleons folgten, meldeten Sieg oder Niederlage mit Taubenpost an ihre oft Tausende von Kilometern entfernten Bank- und Börseninstitute, die, lange bevor die offiziellen Nachrichten durch reitende Boten ins Hinterland gebracht wurden, ihre Transaktionen durchführen konnten. Im Weltkrieg endlich war die Brieftaube trotz Telegraph, Telefon und Funkwesen das einfache und nie versagende lebende Meldeinstrument, das aus dem vordersten Schützengraben durch stärkstes Trommelfeuer hindurch, hüben wie drüben, die anvertraute Meldung fast immer sicher an den Mann brachte.

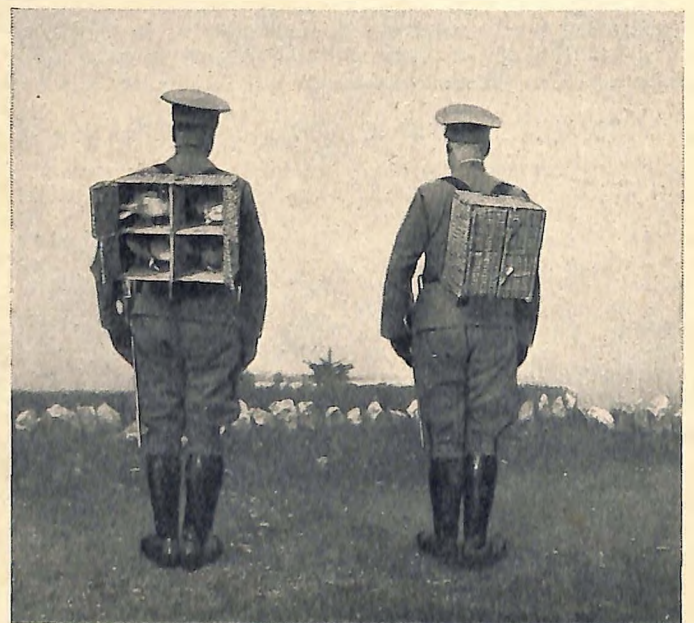
Es lag daher nahe, sich die Frage vorzulegen, ob die Brieftaube nicht auch der Gendarmerie wertvolle Dienste



Depeschenblock.



Depeschenhüllen.



Links: Tragart der Brieftauben im Hochgebirgsdienste. Oben: Gendarmen mit Brieftaubentornister.

leisten könne. Diese Frage mußte unbedingt bejaht werden. In der Folge seien einige Verwendungsmöglichkeiten der Brieftaube im Dienste der Gendarmerie aufgezählt:

Versorgung größerer Alpenschutzhäuser mit Brieftauben, deren sich die Hüttenwirte bei einem Kriminalfall, einem alpinen Unfall oder bei ähnlichen Anlässen bedienen können. Während in solchen Fällen der zu Tal eilende Bote gewöhnlich viele Stunden benötigt, um zum nächsten Fernsprecher oder Gendarmerieposten zu gelangen, erreicht die Brieftaube mit der ihr anvertrauten Meldung den Heimatschlag in wenigen Minuten.

Mitnahme von Brieftauben bei Streifungen (zum Beispiel nach Wilderern, Abgängigen) in abgelegenen Gegenden, weitab von jeder Telefonverbindung. Absenden von Brieftauben mit der Meldung über eine etwaige Verwun-

dung oder Verunglückung von Gendarmen oder anderen Personen, zum Herbeirufen von Verstärkungen, Veranlassung der Abschneidung des Weges allfällig Flüchtiger durch andere Gendarmeriekräfte u. a.

Verwendung von Brieftauben durch alpine Rettungspatrouillen.

Mitnahme von ein bis zwei Brieftauben — es gibt eigene flaschenartige Behälter aus leichtem Stroh hierfür — bei solchen schwierigen und gefährlichen, weitab von allen Kommunikationen führenden, im Winter zu verrichtenden Patrouillen (Skipatrouillen), bei denen ständig Gefahr besteht, daß der Gendarm, im Falle er sich beispielsweise einen Fuß bricht, rettungslos errieren muß, wenn es ihm nicht gelingt, auf irgend eine Art Hilfe herbeizuschaffen.

Versorgung solcher entlegener Gendarmerieposten, die im



Verladen von Brieftauben in einen ausrückenden Gendarmeriepanzerwagen.

Winter häufig eingeschneit werden und die infolge von Schneeverwehungen oder Lawinstürzen oft mehrere Tage lang nicht in der Lage sind, sich des Fernsprechers zu bedienen, mit Brieftauben.

Mitnahme von Brieftauben durch Gendarmerie-Skikurse oder alpine Hochgebirgskurse, namentlich dann, wenn diese



Die Depeschenhülse wird am Ständer (Fuß) der Taube befestigt.

in entlegenen Gebieten abgehalten werden, um von Zeit zu Zeit Meldungen erstatten zu können.

Versorgung der im Ernstfall ausrückenden Gendarmerie-Panzerwagen mit Brieftauben, um es der Besatzung zu ermöglichen, sich dann Sukturs zu verschaffen, wenn dies zum Beispiel im Falle eines Defektes im feindlichen Feuerbereich auf andere Weise nicht mehr geschehen kann.

Einsatz der Brieftaube endlich auch dann, wenn im Kriegsfall, jedenfalls schon nach dem ersten Fliegerangriff, Straßen, Eisenbahn, Funkanlage, Telegraph und Telephon zerstört sein werden und im allgemeinen Chaos voraussichtlich jede andere Verbindung versagen muß.

Aus den vorstehend aufgezählten Verwendungsmöglichkeiten, die keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erheben, ergibt sich mühelos die Folgerung, daß die Brieftaube sehr wohl geeignet ist, im Gendarmeriedienst mit Erfolg verwendet zu werden.

Während sich die Brieftaube für rein militärische Zwecke nur im Falle eines Krieges nützlich machen kann, vermag sie im Dienste der Gendarmerie auch im tiefsten Frieden ständig wertvollste Dienste auf den verschiedensten Anwendungsgebieten zu leisten.

Nichts ist leichter, als die Abgabe einer Meldung mittels Brieftaube. Und gerade darin liegt der Erfolg. Die Depeschenhülse bietet Platz für einen beliebigen Zettel Papier

Die Nahrungsmittelfabrik C. H. Knorr, Ges. m. b. H., in Wels bringt seit kurzem ihre beliebte „Frühling-, Wiener und Schwammerl-Suppe“ auch in Rollen zu 4 Teller. Damit ist auch eine Verbilligung verbunden, weil sich der Preis für eine Wurst zu 4 Teller Suppe auf nur 40 Groschen stellt. — Auch eine neue Sorte „Stefanie-Suppe“, eine gebundene Suppe mit feinen Gemüsen, ist erschienen; ein Würstel für 2 Teller Suppe zu 24 Groschen, ein Würstel für 4 Teller Suppe zu 40 Groschen.

(es gibt auch eigene Depeschblocks) in solcher Größe, daß auf ihm bequem eine gar nicht so kurze Meldung niedergeschrieben werden kann. Der Zettel wird entsprechend schmal gefaltet, gerollt und in die Hülse gesteckt. Diese wird nun mit den vorhandenen Klammern am rechten Ständer (= Fuß) der Taube befestigt. Die Taube wird hierauf mit beiden Händen in der Richtung des Heimatschlages in die Höhe geworfen. Sie schraubt sich empor, zieht über dem Abflugplatz einige Kreise und fliegt sodann in pfeilgerader Richtung dem Heimatschlag zu.

In dem Bestreben, möglichst rasch zum Futter zu gelangen, passiert die mit der Depesche versehene, an ihrem Ziele angelangte Taube die Einflugöffnung des Heimatschlages und setzt dadurch gleichzeitig die Alarmklingelleitung des Schlages in Tätigkeit. Der Schlagwärter wird durch die Alarmglocke auf das Eintreffen einer Brieftaube aufmerksam gemacht und ist somit in der Lage, diese mühelos abzufangen und ihr die Depesche abzunehmen. Der immer vorhandenen Gefahr des Verlustes der einen oder anderen



Hochlassen von Brieftauben durch die Hüttenwirtin des Schuhauses auf dem Hochanger (1312 Meter) bei Bruck an der Mur, Steiermark.

Taube während des Fluges durch Raubvögel wird dadurch begegnet, daß eben nicht eine, sondern zwei bis drei, nach Umständen auch mehr Tauben mit der gleichen Depesche (Durchschreibverfahren) hochgelassen werden.

Die Brieftaube entwickelt im Durchschnitt eine Geschwindigkeit von einem Kilometer pro Minute, doch sind weitaus bessere Leistungen durchaus keine Seltenheit. Ihre höchste Leistungsfähigkeit erreicht sie im Alter von drei bis sechs Jahren.

Gegenwärtig verfügt die österreichische Bundesgendarmerie über zwei Brieftaubenstationen, und zwar beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich in Wien und beim Landesgendarmeriekommando für Steiermark in Bruck an der Mur.

Wenn auch diese Stationen vorläufig einen Anfang bedeuten, so hat deren Betrieb dennoch gezeigt, daß die Brieftaube die an sie gestellten Anforderungen im Dienste der Gendarmerie vollauf erfüllt hat.

Dienst und Erholung

Ein Wort an den strebsamen Gendarmen

Von Bezirksgendarmeriekommandanten Bezirksinspektor Ludwig Fuchs, Gmunden -

Wer von uns hat nicht schon die Abenteuer des scharfsinnigen Spürers Sherlock Holmes gelesen? Jeder wird sich erinnern können, daß der Verfasser dieser oft ganz sonderbaren und gefährlichen Abenteuer, Sir Arthur Conan Doyle, seinen Helden auch sehr friedlichen Beschäftigungen nachgehen läßt. Da ist zum Beispiel Holmes einem raffinierten Verbrecher auf der Spur. Noch kreist in seinem Kopfe eine Anzahl von Möglichkeiten und es heißt, mit präzisester Logik denken. Da nimmt Holmes plötzlich seine Geige vom Spind und spielt eine schwermütige Weise. Er vergißt den verwickelten Fall, er denkt gar nicht mehr daran, er spielt, er ist ganz Musiker. Oder er nimmt eine Proberöhre, füllt sie mit irgend einer chemischen Flüssigkeit, die er einer Flamme aussetzt und beobachtet nun, wie sich diese Mischung verändert. Oder er geht in die Nationalgalerie und bleibt stundenlang vor Waddes herrlichen Gemälden sitzen.

Warum nun das? Holmes' Benehmen, so merkwürdig es manchen auch berühren mag, ist sehr klug und entspringt der Notwendigkeit der Gedankenablenkung. Auch unsere fruchtbringende Denkfähigkeit hat ihre Grenzen. Es wird schon jedem passiert sein, daß er eine längere schriftliche Arbeit zu machen hatte und nach einiger Zeit nicht mehr recht wußte, was er eigentlich sagen und schreiben soll. Feder weg und

ein befreiender Spaziergang, ein ablenkendes Buch und siehe! — wenn er wieder beim Schreibtisch sitzt, kommen ihm neue und klare Gedanken zugeflogen und er sieht die Sache in einem ganz anderen Lichte.

Der Dienst des Gendarmen ist nun schwer, sehr schwer und verantwortungsvoll; er erfordert nicht nur körperliche, sondern auch geistige Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit, er verlangt die unablässige Konzentration eines logischen Denkens, ein vollständiges Bei-der-Sache-sein. Es kommen Fälle vor, die nicht bloß mit einer Bearbeitung am Kanzleischreiben abgetan werden können, sondern deren Schwierigkeit und Wichtigkeit den Gendarmen zwingt, auch außerhalb des Dienstes darüber nachzudenken. Welcher Gendarm kennt nicht jene langen schlaflosen Nächte, in denen er sich fragt: Wie werde ich dieser Sache nachgehen? Warum ist das so und so? — Es gibt Fälle, die über den normalen Dienst hinaus eine sorgfältige Denkarbeit erfordern.

Jeder Mensch braucht nun auch eine gewisse Zeit der Erholung. Und es hängt von der Art und Weise ab, wie und wo er diese Erholung sucht, ob sie ihn zum Dienste stärkt oder schwächt. Es gibt Leute, die ihre Erholung von den Strapazen des Dienstes in einem „süßen Nichtstun“ suchen. Gut! Auch dieses Verhalten, bei dem man sich sozusagen

Auszeichnung eines wackeren Gendarmen

Im Heft 10 des Vorjahres berichteten wir von der mutigen Tat des Gendarmen Johann Gruber des Gendarmeriepostens Egg in Borarlberg, der am 23. August 1937 unter eigener Lebensgefahr einen zehnjährigen Knaben aus den Wogen des hochwasserführenden Schmitzenbaches rettete.

Diese, von Mut und Selbstaufopferung getragene Tat hat nun die wohlverdiente Anerkennung gefunden. Der Bundespräsident hat dem wackeren jungen Gendarmen die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Am 27. November überreichte der Abteilungscommandant Oberstleutnant Schmied dem Gendarmen Gruber im Rahmen einer würdigen Feier und in Gegenwart einer großen Zahl erlebener Festgäste die verliehene Auszeichnung. Auch die Angehörigen des ausgezeichneten Beamten und der gerettete Herbert Schneider mit seinen Eltern waren zugegen. Der Gendar-



meriefängerbund Borarlberg und zahlreiche Gendarmeriebeamte verliehen durch ihre Gegenwart der Feier den Stempel eines schönen Kameradschaftsfestes.

Der Abteilungscommandant würdigte die tapfere Tat des jungen Gendarmen, der alle Rücksicht auf sich und seine eigene Familie



hinstellte, als es galt, ein bedrohtes Menschenleben vor dem Tode zu bewahren, und heftete dem Ausgezeichneten die Medaille an die Brust. Auch zahlreiche andere Vertreter des öffentlichen Lebens beglückwünschten den braven Beamten zu seiner Tat und Auszeichnung.


Um das Gelingen des schönen Festes hatten sich vor allem der Sängerbund der Gendarmen mit dem Obmann Revierinspektor Zussel und dem Chormeister Revierinspektor Ritter, dann der Postencommandant von Egg Revierinspektor Winkel und der Obmann des Landesverbandes der Vereinigung der Gendarmeriebeamten Revierinspektor Marte verdient gemacht.

Das eine Bild zeigt den dekorierten Gendarmen Johann Gruber, das andere die versammelten Festgäste mit dem gefeierten Beamten in der Mitte. Vor ihm sitzt der Knabe, der dem braven Beamten sein Leben verdankt.

Alle Bekleidungsartikel nur Qualitätswaren, Gendarmeriebeamte Zahlungserleichterung
Kaufhaus Eisenberg, Linz, Goethestraße 6a

selbst ausschaltet und sich nervenberuhigenden Stimmungen hingibt, hat zu Zeiten eine gewisse Berechtigung. Wie wohl-tuend oft auch das Holzspalten oder häusliche Bastelarbeit sein kann, das weiß jeder. Wenn wir aber heute von der Erholung, die auch dem Dienste zugute kommt, sprechen, so müssen wir unbedingt auf jene Beschäftigung abzielen, der sich auch Holmes hingab, jener Ablenkung, die dem Geiste eine wesentlich andere und neue Richtung weist.

Welcher Art kann nun die Erholungstätigkeit sein? Da



UHREN (Omega, Doxa usw.)
Schmuck- und Luxuswaren in Silber und Gold, gegen monatliche mäßige Teilzahlungen, liefert unter Garantie das Wiener Gold-, Silber- und Juwelen-Versandhaus MAX ECKSTEIN, Uhrmacher, eigene Werkstätte, beid. Sachverständiger, Wien, I., Wildpretmarkt 5, 1. Stock

darf es keinen Zweifel geben: die Erholung soll Geist und Herz bereichern. Was ist dazu aber geeigneter als eine liebevolle Beschäftigung mit der Kunst und mit Dingen, die einen organischen Bestandteil derselben, oder eine Voraussetzung zur Kunst darstellen. Nicht jedem ist es gegönnt, ein Instrument spielen oder den Pinsel führen zu können. Aber wer die Kunst auch nicht selbst ausübt, kann sich wenigstens auf das Genießen künstlerischer Werte einüben. Einer der reinsten Genüsse ist nun eine sorgfältig gewählte bildende Lektüre.

Ein gutes Buch ist und bleibt noch immer unendlich reiche, nützliche Erholung. Es lenkt vor allem ab, bringt uns neue Ideen, regt uns an und unterhält uns. Ein gutes Buch lesen heißt, das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Es empfiehlt sich nun, das Buch nicht bloß zu lesen und dann wegzulegen, sondern über das Gelesene nachzudenken und von den schönsten Sätzen einen schriftlichen Auszug zu machen. In ganz besonderem Maße achte man während der Lektüre auf den Stil. Unsere Ausdrucksweise zu verbessern, Wert und Gewicht des geschriebenen und gesprochenen Wor-

Auf wiederholte Anfragen wird mitgeteilt, daß der I., II. und III. Jahrgang der „Gendarmerie-Rundschau“ noch vorrätig ist. Beim I. Jahrgang sind die Hefte 3, 6 und 7 vergriffen.

tes zu kennen, das ist unsere Pflicht. Die Sprache ist doch ein Werkzeug, das wir täglich gebrauchen. So wie jeder ordentliche Mensch vor dem Ausgehen seine Kleider auf Reinheit untersucht, so sollte man auch seine Ausdrucksweise stets mit strengster Selbstkritik mustern und glätten. Unsere deutsche Muttersprache ist ein herrliches Instrument.

Schopenhauer nennt sie ebenbürtig der griechischen Sprache und würdig dem Gedankenflug eines Pindar. Man glaube mir: es ist eine unbezahlbar nützliche Erholung, sich mit unserer Sprache zu beschäftigen. Aus eigener Erfahrung weiß ich aber auch, welche reine Genüsse eine Beschäftigung mit fremden Idiomen verschafft, abgesehen von den gar nicht genug zu schätzenden praktischen Vorteilen, die der Gendarm damit erreicht.

Das wäre in aller Kürze über Lektüre und Sprache zu sagen gewesen. Wer Lust und Liebe hat, mag sich mit Musik oder Kunstgeschichte beschäftigen oder mit irgend einem Wissenszweig, wie Geschichte, Geographie, Mathematik oder Psychologie, ja, sogar auch die Königin der Wissenschaften, die hehre Philosophie, darf in das Kämmerlein eines Gendarmen mit ernster Miene einziehen — auch sie wird ihm willkommene Geistesnahrung bringen.

Wie wir sehen, gibt es Mittel und Wege genug, nach des Dienstes ersten Stunden eine nutzbringende Erholung zu suchen. Erholung und Dienst sollen wie Licht und Schatten sein. Mir schwebt ein Bild vor: ein Gendarm wandert an einem brennend heißen Julitag die staubige Landstraße entlang. Da winkt ein Wald und am Waldessaum eine schattige Buche, die ihn einladet zu stärkender Rast. Er streckt sich ins duftende Gras und blickt, von angenehmer Kühle umschmeichelt, in den klaren Sommertag hinein. Er ruht sich einige Minuten aus, sammelt Kräfte, um seinen Dienstgang neuerdings fortsetzen zu können.

MÖBEL aller Art **WEIDLICH** Möbelhaus
auch auf Teilzahlung **INNSBRUCK**
Boznerplatz 5

Dienst und Erholung! Sie sollen sich harmonisch ergänzen. Von der Art der Erholung hängt die dienstliche Leistungsfähigkeit ab. Und ich hoffe, daß es nicht zu streng klingt, wenn ich behaupte, daß es für einen echten, rechten Gendarmen Pflichten der Erholung gibt, insofern, als er bestrebt sein muß, auch seine freie Zeit zugunsten seines Berufes zu verwenden, sich Kenntnisse anzueignen, die er im Dienste brauchen kann. Denn was gibt es Schöneres, als unterhaltend, ablenkend zu lernen und aus idealen Bereicherungen außerdem noch praktischen Nutzen zu ziehen?

An keinen Dingen sollte der Gendarm interessellos vorbeigehen! Er weiß nie, wie er das oder jenes bei der Ausübung seines mannigfaltigen Berufes notwendig brauchen kann. Was ihm in seinen Mußestunden Ablenkung, Erholung und Vergnügen ist, kann ihm im Dienste wertvolles Wissen werden.

Eine neue Gendarmerie-Postenunterkunft in Sollenau, N.-D.

Am 30. Oktober 1937 fand in Sollenau, Bezirk Wiener-Neustadt, die feierliche Übergabe der neuen Postenunterkunft statt, die an die Stelle der unzureichenden alten Ubitation getreten war. Landesrat und Bürgermeister Johann Haller begrüßte den Landesgendarmeriekommandanten von Niederösterreich Oberst Rada, den ökonomischen Referenten des Kommandos, Wirtschaftsvize-direktor Tremmel, den Abteilungskommandanten Major Stillfried und den Bezirksgendarmeriekommandanten Bezirksinspektor Kerner und erklärte, daß er es als seine Pflicht angesehen habe, der Gendarmerie bei der Schaffung einer auskömmlichen Unterkunft behilflich zu sein. Er dankte den maßgebenden Persönlichkeiten für die Förderung, die seinen Bestrebungen zuteil geworden war, und appellierte an den Gemeinssinn der Gendarmerie, die weiterhin zu Ruh und Frommen der Bevölkerung wertvolle Aufbauarbeit leisten möge.

Oberst Rada dankte dem Landesrat und Bürgermeister Haller für die so weitgehende und nützliche Tätigkeit im Interesse der Gendarmerie und gab die Versicherung ab, daß sich die Gendarmerie stets ihrer Volksverbundenheit bewußt bleiben werde.





Ein Beitrag zum Kapitel „Das Werden und Wirken des Gendarmen“!

Die „Gendarmerie-Rundschau“ hat schon des öfteren Gelegenheit gehabt, ihren Lesern Wissenswertes über den Werdegang des Gendarmen mitzuteilen. Auch die nächste Folge wird über die erste Ausbildung der jungen provisorischen Gendarmen berichten. In dieser versteckten Ecke wollen wir heute einen humorvollen kurzen Bildbericht veröffentlichen. Wir verdanken die beiden ganz „wirklichkeitsgetreuen“ Augenblicksbilder einem unserer „Bildberichterstatter“*), der offenbar ein besonders ausgeprägtes Fingerspitzengefühl dafür hat, den Zeitpunkt des effektvollen Schnappschusses wahrzunehmen!

Bild 1 demonstriert uns augenfällig, welche Gefahren mit dem leider unvermeidlichen langen theoretischen Studium verbunden sind. Provisorischer Gendarm Cölestin Büchschlucker, der zurzeit eine Gendarmerie-Anwärterenschule mit seiner Gegenwart beglückt, hat des Eifers und der Anpassungsfähigkeit zu viel getan und entsetzte eines Morgens, als er zu den Frühübungen antreten sollte, seine engere und weitere Umgebung durch eine krampfhaft in Paragraphenform gewundene Haltung. Die sofort mit allem amtswegig



*) Die Zeichnungen stammen von Gendarm Johann Burger des Postens Thaur bei Innsbruck. Gendarm Rigg der Erhebungsgruppe in Innsbruck verfertigte die Photoaufnahmen.

ST. PÖLTEN

Berthold Schülke, Stadtsäle

Treffpunkt der Gendarmen

St. Pölten, Tel. 122. Gute Küche und Keller
Großer schattiger Gastgarten

GARAGE WALTER WESELY, St. Pölten, Heßstr. 7, Telephon 5

(gerichtlich beordneter Sachverständiger) Offizielle Steyr- und Puch-Werkstätte.
Wir haben einen modernen Rüstwagen und ersuchen, uns bei Kraftfahrzeugunfällen unter Telephon 5 zu verständigen.

Gasthof Linzer-Bräu

FRANZ MAYREDER, St. Pölten,
Wienerstraße 47 • Telephon 341

Fremdenzimmer • Gute Küche und Keller

RUZICKA, Drogerie, Parfümerie

Toilette-Artikel — Rasierbedarf — Gummiwaren — Verbandstoffe — Farben-Spezial-Geschäfte St. Pölten, Tel. 454

vorgesehenen Nachdruck eingeleiteten Erhebungen zur Klärstellung des bedauerlichen Falles ergaben, daß dieser „Ritter von der traurigen Gestalt“ offenbar eine krankhafte Veranlagung besaß, die leider bei der ersten ärztlichen Untersuchung vor der Aufnahme in die Gendarmerie nicht festgestellt worden war. Allerdings handelt es sich um das sehr selten anzutreffende Krankheitsbild der sogenannten Stukomanie. Personen, die dieser besonders gefährlichen Krankheit erliegen, zeigen schon im ersten Stadium einen auffallenden Hang zur Zurückgezogenheit. Sie halten sich mit Vorliebe — auch nächtlicherweile und während der vorgesehenen Ausgangszeit — an einsamen Orten, wie Dachböden, finsternen Gängen, in verschwiegenen Klauen, der täglichen Benützung gewidmeten Räumen und dergleichen mehr, auf, wo sie heftig gestikulierend erregte Selbstgespräche führen. Typisch ist dabei, daß sie meist ein Buch, dessen Inhalt sich durch unzählige Paragraphen auszeichnet, in inniger Verzückung an sich pressen. Ein Stoß von Büchern

voll Paragraphen liegt meist griffbereit in ihrer nächsten Umgebung. Im fortgeschrittenen Stadium werden diese bedauernswerten Menschen auch gemeingefährlich und verbreiten, besonders zur Nachtzeit, Furcht und Entsetzen unter ihren Mitmenschen, indem sie ganze Seiten der Gendarmerie-Dienstinstruktion, mitunter sogar den satzsaft bekannten § 65, während ihres unruhigen Schlafes deklamieren. Vorübergehende Abhilfe kann in solchen Fällen ein oder das andere Radikalmittel, wie besonders das Auflegen eines möglichst heiß gemachten Zweigroschenstückes auf den nackten Arm oder Oberschenkel, schaffen. Doch empfiehlt es sich hierbei, sich sofort in möglichst sichere Entfernung zurückzuziehen, weil dieser Prozedur häufig ein plötzlicher Tobsuchtsanfall folgt. Daß die gottlob nicht zu häufige Krankheit auch zu schweren Körperverkrümmungen führen kann, war bisher allerdings unbekannt.

Leider sind die Aussichten auf Heilung der Stukomanie nach dem Gutachten namhafter Sachverständiger sehr gering. Provisorischer Gendarm B ü c h l i s c h l u c k e r steht derzeit in spezialärztlicher Behandlung. Vor allem wird versucht, seinem kranken Geist eine heilkräftige Ablenkung zu verschaffen. In der Beobachtungszelle befinden sich nur Bücher, die keinen Zusammenhang mit Paragraphen aufweisen, so vor allem ein Liebesbriefsteller und einige Karl May-Romane. Durch ein progressives System von Körperstreckern wird auch versucht, der körperlichen Verfallerscheinung entgegenzuarbeiten. Außerdem wird der Patient zweimal

Rosenbrot

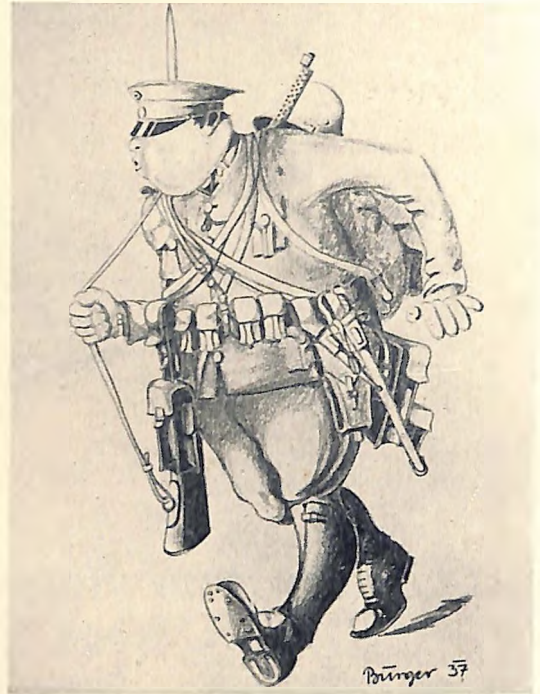
das beste Schwarzbrot
der

I. Tiroler Arbeiterbäckerei

wöchentlich unter Aufsicht eines Kameraden gegen Abend in einige Gasthäuser, Bars und Kaffeehäuser geführt, wo er zum unbekümmerten Zechen, Tanzen und Flirten gehalten wird. Die Kosten dieser Heilbehandlung können leider nicht auf Konto „Gendarmerieetat“ verrechnet werden. Sollte auch diese Behandlung nichts nützen, müßte man den aussichtslosen Fall neuerlich und endgültig dem Chefarzt unterbreiten, der dann zu untersuchen hätte, ob provisorischer Gendarm B ü c h l i s c h l u c k e r für den Gendarmeriedienst physisch oder psychisch dauernd ungeeignet ist.

Die zweite Aufnahme unseres Bildberichterstatters glückte ihm gerade in dem Augenblick, als Rayonsinspektor Sebastian A d a b e i im Begriffe war, zur Konzentrierung in Niedertupfing abzugehen. Eine dort angekündigte Rauchfangkehrerversammlung mußte über höhere Weisung eingehend überwacht werden. Um allen Eventualitäten gewappnet gegenüberzustehen, war im diesbezüglich ergangenen Befehl neben der Marsch- auch die Konzentrierungsadjustierung im Sinne der „Amtlichen Verlautbarung für die Bundesgendarmerie“ Nr. 47 vom 37. November 1947, erläuternd besprochen in der „Amtlichen Verlautbarung des Landesgendarmeriekommandos“ Nr. 92 vom 2. Mai desselben Jahres, vorgeschrieben worden.

Da der Konzentrierungsbefehl ganz unerwartet gekommen war, hatte er förmlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen. Besondere Mühe hatte dem Rayons-



inspektor A d a b e i die Herbeischaffung der vorgeschriebenen Ausrüstung und Bewaffnung verursacht. Die Tarockkarten waren zwar noch vom letzten Mal in der Diensttasche, das Signalpfeiferl samt Anhängeschnur fand sich aber erst nach langen, nervenaufreibenden Fahndungen beim 10jährigen H u b e r Toni, einem Freund von A d a b e i s ebenso alten Sprößling, der das Pfeiferl dem Toni gegen drei seltene Briefmarken — zwei aus Ungarn und eine aus Polen — eingetauscht hatte. Die für Konzentrierungen vorgeschriebene Rockbluse erwies sich beim eiligen Anziehen als etwas zu klein; sie stammte noch aus früheren Jahren und war bisher auf Kosten der gewöhnlichen Bluse gespart worden. Die geplagte Gattin des gepeinigten Beamten konnte den Fehler durch Hinzufügen eines Reservestoffstreifens wenigstens provisorisch beheben. In dem Bestreben, ja nichts zu vergessen, hat Rayonsinspektor A d a b e i seinen Leibriemen nicht bloß mit Diensttasche, 4 Patronentaschen samt Munition, Säbel, Bajonett und Pistole samt Tasche ausgestattet, sondern auch noch die Pistole samt Tasche seines Postenkommandanten mit aufgedeckt. Als gewiegter Ausforschungsgendarm vergaß er auch den Photoapparat nicht, damit er nach Umständen die Aufwiegler gleich im Bilde festhalten könne und sich dadurch vielleicht das Anlegen der Schließketten erspare.

Nachdem dies alles geschehen war, fehlten gerade noch drei Minuten zur Abfahrt des Zuges, worauf Rayonsinspektor A d a b e i, wie das Bild zeigt, in forciertem Marsche dem Bahnhof zustrebte. Hoffentlich hat Rayonsinspektor A d a b e i, als gewichtiges Glied unseres nach militärischem Muster organisierten Wachkorps nicht alle in seinen Waffen und Gerätschaften schlummernden Brachialmittel zur Anwendung bringen müssen!

Auflösung zum Kreuzworträtsel der letzten Folge:

Waagrecht: 1. Tour. — 4. Base. — 7. Kommiss. — 8. Udet. — 10. Atem. — 12. Ger. — 13. Ge. — 15. Ina. — 16. Pofe. — 18. Man. — 19. Akt. — 21. Fu. — 22. Sal. — 24. Utah. — 26. Vino. — 27. Refeda. — 28. Real. — 29. Imme.

Senkrecht: 1. Trug. — 2. Ufer. — 3. Rot. — 4. Via. — 5. Usti. — 6. Emma. — 9. Defekt. — 11. Enzian. — 13. Golf. — 14. Esau. — 17. En. — 19. Quer. — 20. Tara. — 22. Siam. — 23. Lohe. — 25. Hel. — 26. Ubi.

Das Spezialgeschäft für Optik und Elektro, Hans Ladner, Innsbruck, Hofgasse, teilt uns mit, daß Angehörigen der Exekutive bei Einkäufen besondere Preisbegünstigungen gewährt werden.

SALZBURG

**Treffpunkt aller Gendarmen
in Kreiseders Bierstüberl Raigasse 5**

Hugo Rakus Autbedarf- und Betriebsmittel
Salzburg, Ralnerstraße 17. Tel. 1674

Puch Motorräder **Hans Schmitl, Fachmechaniker, Salzburg**
Fahrräder Schallmooserhauptstraße 10. **Akkumulatoren-**
Ersatzteile **bauanstalt u. Reparaturen, Bayerhammer-**
straße 8a. Günstige Ratenzahlungen.

BAHNHOF-PHOTO MARIA ULLMANN
SALZBURG, SÜDTIROLERPLATZ 1

Ausführung sämtlicher Amateurarbeiten bei billigsten
Preisen | Gruppenaufnahmen | Apparate (beson-
ders günstige Gelegenheitskäufe) neu und gebraucht.
Sonn- und Feiertags geöffnet
Winterverkauf täglich von 7—19 Uhr • Telephon 776/4

Fahrräder, Reparaturwerkstätte
Nähmaschinen Gebr. Werner
Mozartplatz 5, Filiale Maxglaner Hauptstraße 69.

Personalangelegenheiten der Bundesgendarmerie

Verleihung von Auszeichnungen:

Der Bundespräsident hat verliehen: die Öster-
reichische goldene Verdienstmedaille den
Gendarmeriebezirksinspektoren Spizer Johann des Lan-
desgendarmeriekommandos für Steiermark und Korrak
Gregor des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten,
die Österreichische große silberne Verdienst-
medaille den Gendarmerierevierinspektoren Kunert
Klemens des Landesgendarmeriekommandos für Nieder-
österreich, Kramer Franz und Kerschbaumer
Thomas, beide des Landesgendarmeriekommandos für
Kärnten, ferner die Österreichische silberne Ver-
dienstmedaille dem Gendarmen Gruber Johann
des Landesgendarmeriekommandos für Vorarlberg in Aner-
kennung der unter eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung
eines Knaben vor dem Ertrinkungstode, weiters anlässlich
der Verletzung in den dauernden Ruhestand die Öster-
reichische silberne Verdienstmedaille dem
Gendarmerierayonsinspektor d. R. Danielis Georg des
Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich.

Belobungen:

Das Bundeskanzleramt (Gd. f. d. ö. G.) hat die
belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Gendarmerie-
oberstleutnant Reiniß Theodor des Landesgendarmerie-
kommandos für Tirol für vieljährige, vorzügliche Dienst-
leistung, insbesondere als Stellvertreter des Landesgendar-
meriekommandanten, den Gendarmeriebezirksinspektoren
Krendl Karl und Kollmann Benzel sowie dem Gen-
darmerierevierinspektor Mayer Leopold, alle drei des
Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich, für die
mit außerordentlicher Umsicht, besonderer Initiative und
unermüdlcher Ausdauer geführten Erhebungen, die zur
restlosen Aufklärung eines aufsehenerregenden Raubmordes
sowie zur Verhaftung und Bestrafung der Täter geführt
haben, dem Gendarmeriebezirksinspektor Lechleitner
Ulbrecht des Landesgendarmeriekommandos für Tirol für

vieljährige, vorzügliche Dienstleistungen in der Gendar-
merie, dem Gendarmerierevierinspektor Schweiger Heri-
bert und dem provisorischen Gendarmen Lischky Ludwig,
beide des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark,
sowie den Gendarmen Prinz Viktor und Lienbacher
Mois, beide des Landesgendarmeriekommandos für Salz-
burg, für die mutige, opferwillige und unter Lebensgefahr
durchgeführte Rettung von Menschen sowie Bergung von
Tieren und anderem Gut anlässlich der Hochwasserkatastrophe
im Gebiete von Schöder, dem Gendarmerierevierinspektor
Oberhofer Anton des Landesgendarmeriekommandos
für Tirol für die bei der Aufklärung zahlreicher größerer
Straffälle, insbesondere bei der erfolgreichen Bekämpfung
staatsfeindlicher Bestrebungen bekundete beispielgebende
Initiative, Umsicht und Ausdauer, ferner anlässlich der Ver-
letzung in den dauernden Ruhestand den Gendarmerie-
bezirksinspektoren d. R. Firtl Johann und Groier
Johann, beide des Landesgendarmeriekommandos für Tirol,
für vieljährige, vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete des
öffentlichen Sicherheitsdienstes, insbesondere als Stellver-
treter des Bezirksgendarmeriekommandanten, dem Gendar-
meriebezirksinspektor d. R. Hinteregger Ferdinand des
Landesgendarmeriekommandos für Tirol für vieljährige,
sehr erspriessliche Leistungen auf dem Gebiete des öffent-
lichen Sicherheitsdienstes, insbesondere als Postenkomman-
dant, und den Gendarmerierayonsinspektoren d. R. Zeit-
hofer Leopold des Landesgendarmeriekommandos für
Niederösterreich und Pellegrini Johann des Landes-
gendarmeriekommandos für Tirol für vieljährige, sehr er-
spriessliche Leistungen auf dem Gebiete des öffentlichen
Sicherheitsdienstes.

Der Generalinspektor der österreichischen
Bundesgendarmerie hat die belobende Anerkennung
ausgesprochen: dem Gendarmeriebezirksinspektor
Rainz Kaspar des Landesgendarmeriekommandos für
Steiermark für vieljährige, vorzügliche und von den besten
Erfolgen begleitete Leistungen auf dem Gebiete des öffent-
lichen Sicherheitsdienstes, insbesondere als Stellvertreter
des Bezirksgendarmeriekommandanten, dem Gendarmerie-
revierinspektor Kreißl Ludwig des Landesgendarmerie-
kommandos für Niederösterreich für die mit besonderer Aus-
dauer, Umsicht und Geschicklichkeit geleiteten Erhebungen,
die zur Ausforschung und Überweisung eines zweifachen Brand-
legers führten, dem Gendarmerierevierinspektor Wurzer
Johann des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten für
die mit großem Fleiße und besonderer Ausdauer bewirkte
Aufklärung mehrerer Diebstähle, Verhaftung der Täter und
Zustandbringung des Großteils des gestohlenen Gutes,
den Gendarmerierayonsinspektoren Gaschnitz Josef,
Lepnik Johann, Riedl Karl I und Wagner Lorenz,
dem Gendarmeriepatrouillenleiter Gabriel Johann sowie
den Gendarmen Sandler Franz und Lach Leopold, sämt-
liche des Landesgendarmeriekommandos für Niederöster-
reich, für die initiative und umsichtige Mitwirkung an der

BREGENZ

FOTOHAUS IMMLER

ANTON SCHNEIDERSTRASSE 32

Sämtl. Fotomaterial. Prompte und beste Ausarbeitung von Amateurarbeiten

FELDKIRCH

Alois v. Furtenbach & Söhne, Feldkirch, Schmiedgasse 8
Eisen, Eisenwaren- und Kohlenhandlung, Werkzeuge und Baubeschläge.
Haus- und Küchengeräte. Sportartikel für Sommer und Winter

Aufklärung eines auffsehenerregenden Raubmordes, ferner anlässlich der Verletzung in den dauernden Ruhestand den Gendarmeriebezirksinspektoren **Saklitsch Matthias** und **Weiser Eduard**, beide des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark, für vieljährige, vorzügliche Dienstleistungen in der Gendarmerie, dem Gendarmeriebezirksinspektor **d. H. Wehleid Wenzel** des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich für vieljährige, vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes, insbesondere als Postenkommandant, dem Gendarmerierevierinspektor **Kleedorfer Franz** des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich für vieljährige, pflichttreue Tätigkeit auf dem Gebiet des öffentlichen Sicherheitsdienstes, insbesondere als Postenkommandant, und dem Gendarmeriereyonsinspektor **Höfl Hermann** des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten für vieljährige, sehr erspriessliche Leistungen auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes.

Einteilungen:

Eingeteilt wird der Gendarmerieoberstleutnant **Steiner Andreas** als Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten für Salzburg.

Veretzungen:

Veretzt werden der Gendarmerieoberst **Hosp Josef** des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich zum Landesgendarmeriekommando für Tirol bei gleichzeitiger Einteilung als erster Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten.

Am 5. FEBRUAR 1938 findet in sämtlichen Sälen der Wiener Hofburg zur 10jährigen Wiederkehr der

Gendarmerie-Jubiläumsball

unter dem Ehrenschatze des Staatssekretärs für Sicherheitswesen **Doktor MICHAEL SKUBL** statt

Ballmusik, Jazzmusik, im Gemütlichen Schrammeln

Tanzleitung: **Willi Elmayer-Vestenbrugg**

Eintritt: Im Vorverkauf S 3.—, an der Abendkasse S 5.—

Damen: Ballkleid, Herren: Uniform oder dunkle Kleidung

Büchertisch

Die Bekämpfung der Wildddiebe

von **Ludwig Fuchs**

Zweite verbesserte Auflage

mit künstlerischem Holzschnitt als Titelblatt und zwölf Abbildungen

Das Buch erscheint im Monat Jänner 1938 im Selbstverlag des Verfassers

Preis broschiert S 4.50, in Leinen gebunden S 5.20

Der schlagkräftigste Beweis, welchen Anfang das Buch bei Weidmännern, Jagd-, Forstschutz- und Exekutivbeamten gefunden hat, ist der rasche Absatz der ersten Auflage in einem Jahre. Die vielen begeisterten Zuschriften, die immer wieder einlaufenden Bestellungen und die unumgängliche Notwendigkeit, rücksichtslos das schrankenlose Wildererentum zu bekämpfen, waren Veranlassung zur zweiten Auflage.

Der Autor, der nebst seiner Eigenschaft als Bezirksgendarmeriekommandant auch als Lehrer an der einzigen Bundesförsterschule Österreichs in Ort bei Gmunden wirkt, bringt in dem Buch eine Fülle praktisch erprobter Ratschläge, wie sich der Bekämpfer des Wildererunwesens seines grausamen und gewalttätigen Feindes in gefährlichen Lagen erfolgreich erwehren kann. Das Werk gibt Einblick in die Kniffe und Schliche der Wilderer, die jeder Jagd- und Forstbeamte kennen soll, will er die Wildddiebe mit Erfolg bestechen. Aber auch jeder Strafrichter kann daraus ersehen, wie schwer die Festnahme und Überweisung eines Wildddiebes oft ist und welche Grausamkeit gegen Mensch und Tier die Wildddiebe in unseren schönen Wäldern begehren.

Das Bundeskanzleramt, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, hat dem Buche dadurch die höchste Anerkennung gezollt, daß es bei allen Gendarmeriedienststellen Österreichs als Lehrbehelf eingeführt wurde.

Eine österreichische Zeitschrift über die Gendarmerie

Seit November 1937 erscheint in Wien eine reich mit Bildern ausgestattete neuartige Monatschrift „Österreich in Wort und Bild“. Haben schon die drei bisher erschienenen Nummern zahlreiche neue Eindrücke von dem vielgestaltigen Leben Österreichs eröffnet, so ist die vierte, in diesen Tagen erscheinende Nummer besonders reichhaltig ausgefallen. Die Gendarmen werden die Nummer mit besonderem Interesse zur Hand nehmen, ist doch ein Artikel des Februarheftes dem Gendarmen, „dem Mann für alles“, gewidmet. Hier wird einmal in einer österreichischen Zeitschrift der stillen, rastlosen Arbeit der Gendarmeriebeamten die verdiente Anerkennung gezollt. Außerdem enthält die Nummer unter anderem Beiträge über die Budapester Konferenz, die Arbeit des österreichischen Jungvolkes, über die zehntausend österreichischen Frauen und Mädchen, die in englischen Familien kochen und wirtschaften, daneben aber auch etwas für den Fasching usw. Sechzig Bilder, ein Duzend verschiedener Artikel, Unterhaltung und Belehrung aller Art. Die Zeitschrift wird vom Heimatdienst (Hofburg, Amalienstrasse) herausgegeben und kann im Abonnement bezogen werden. Einzelhefte sind natürlich auch in allen Trafiken, bei den Bahnbuchhandlungen und in Wien bei den Zeitungsständen zu erhalten.

In St. Pölten ist die Garage **Walter Wessely**, Heßstraße 7, Tel. 5, als modernst eingerichtete Werkstätte bestens zu empfehlen.

Bezugspreise einschließlich Postverland: Einzelnummer S 1.—; viertelj. S 2.80; halbj. S 5.60; ganzj. S 11.20. Jahresabonnement für das Ausland S 15.—

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Hauptschriftleiter: Gendarmerie-Stabsrittmeister **Otto Sögger**, Wien, III., Heumarkt 7. — Verantwortlicher Schriftleiter: Gendarmerie-Major **Franz Ganinger**, St. Pölten, Amtsgebäude. — Druck: **Waldbheim-Eberle** u. Co., Wien, VII., Seidengasse 3-11 (verantwortlich **Adolf Willitsch**).